



Ärzteblatt Sachsen

Offizielles Organ der Sächsischen Landesärztekammer
mit Publikationen ärztlicher Fach- und Standesorganisationen
gegründet 1990

eShahrikHMD/shutterstock

ERGEBNISQUALITÄT DER BEHANDLUNG HÄUFIGER TUMORE Aktuelle Zahlen der klinischen Krebsregister Sachsen

Lesen Sie auf Seite 11

Demokratie
und ärztliche
Berufsordnung

5

Neuer Weiterbildungs-
verbund Bautzen

10

Neuer
Tarifabschluss
MFA

21

Impressum

Ärzteblatt Sachsen

ISSN: 0938-8478

Offizielles Organ der Sächsischen Landesärztekammer

Herausgeber

Sächsische Landesärztekammer, KöR
mit Publikationen ärztlicher Fach- und
Standesorganisationen, erscheint monatlich,
Redaktionschluss ist jeweils der 10. des
vorangegangenen Monats.

Anschrift der Redaktion

Schützenhöhe 16, 01099 Dresden
Telefon: 0351 8267-161
Telefax: 0351 8267-162
Internet: www.slaek.de
E-Mail: redaktion@slaek.de

Redaktionskollegium

Dr. med. Uta Katharina Schmidt-Göhrich (v.i.S.d.P.)
Erik Bodendieck
Dipl.-Med. Heidrun Böhm
Dr. med. Jana Gärtner
Jenny Gullnick
Dr. med. Marco J. Hensel
Dr. med. Roger Scholz
Prof. Dr. med. habil. Jan Schulze
Ute Taube
Dr. med. Andreas Freiherr von Aretin
Dr. med. Amrei von Lieres und Wilkau
[seitens Geschäftsführung:](#)
Dr. Michael Schulte Westenberg
Dr. med. Patricia Klein
Knut Köhler M.A.

Redaktionsassistentz

Kristina Bischoff M. A.

Grafisches Gestaltungskonzept

Judith Nelke, Dresden
www.rundundeckig.net

Verlag

Quintessenz Verlags-GmbH,
Ifenpfad 2–4, 12107 Berlin
Telefon: 030 76180-5
Telefax: 030 76180-680
Internet: www.quintessence-publishing.com
Geschäftsführung: C. W. Haase

Anzeigenverwaltung Leipzig

Paul-Grüner-Straße 62, 04107 Leipzig
E-Mail: leipzig@quintessenz.de
Anzeigendisposition: Silke Johné
Telefon: 0341 710039-94
Telefax: 0341 710039-74
E-Mail: johné@quintessenz.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste 2024,
gültig ab 01. Januar 2024

Druck

Aumüller Druck GmbH & Co. KG
Weidener Straße 2, 93057 Regensburg

Manuskripte bitte nur an die Redaktion, Postanschrift:
Postfach 10 04 65, 01074 Dresden senden. Für unverlangt
eingereichte Manuskripte wird keine Verantwortung über-
nommen. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Bei-
träge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt,

Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Her-
ausgebers und Verlages statthaft. Mit Namen gezeichnete
Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der
Redaktion oder des Herausgebers. Mit der Annahme von
Originalbeiträgen zur Veröffentlichung erwerben Heraus-
geber und Verlag das Recht der Vervielfältigung und Ver-
breitung in gedruckter und digitaler Form. Die Redaktion
behält sich – gegebenenfalls ohne Rücksprache mit dem
Autor – Änderungen formaler, sprachlicher und redaktio-
neller Art vor. Das gilt auch für Abbildungen und Illustrati-
onen. Der Autor prüft die sachliche Richtigkeit in den
Korrekturabzügen und erteilt verantwortlich die Druck-
freigabe. Ausführliche Publikationsbedingungen:
www.slaek.de

Bezugspreise / Abonnementpreise:

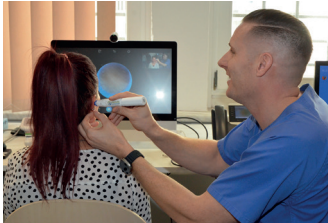
Inland: jährlich 155,00 € inkl. Versandkosten
Ausland: jährlich 155,00 € zzgl. Versandkosten
Einzelheft: 15,50 € zzgl. Versandkosten 2,50 €
Bestellungen nimmt der Verlag entgegen. Die Kündigung
des Abonnements ist mit einer Frist von zwei Monaten
zum Ablauf des Abonnements möglich und schriftlich an
den Verlag zu richten. Die Abonnementsgebühren werden
jährlich im voraus in Rechnung gestellt.

Copyright © by Quintessenz Verlags-GmbH, 2024

Inhalt



Neuer Weiterbildungsverbund:
Hausärzte für den
Landkreis Bautzen
Seite 10



Suchttherapie und Telemedizin
im Strafvollzug
Seite 17



Tarifergebnis für Medizinische
Fachangestellte
Seite 21

| | | |
|---|--|----|
| MEINE MEINUNG | ▪ Gesetzlich legitimer Quereinstieg zur Leitung des Gesundheitsamtes? | 4 |
| BERUFSPOLITIK | ▪ Gegen die Demokratie bedeutet auch gegen die ärztliche Berufsordnung | 5 |
| | ▪ 14. Symposium der Österreichischen Ärztekammer | 7 |
| | ▪ Ärztin/Arzt in Sachsen – Chancen und Perspektiven für Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung | 8 |
| | ▪ Vom Studierenden zum Facharzt | 9 |
| WEITERBILDUNG | ▪ Neuer Weiterbildungsverbund: Hausärzte für den Landkreis Bautzen | 10 |
| GESUNDHEITSPOLITIK | ▪ Onkologische Chirurgie in Sachsen für ausgewählte Tumorentitäten in zertifizierten Organzentren | 11 |
| | ▪ Erhöhung der Meldevergütungen ab dem 1. Februar 2024 | 14 |
| | ▪ Umsetzung des Mutterschutzgesetzes unter sächsischen Fachärztinnen – Ergebnisse einer Befragungsstudie | 15 |
| | ▪ Suchttherapie und Telemedizin im Strafvollzug | 17 |
| MITTEILUNGEN DER GESCHÄFTSSTELLE | ▪ Konzerte und Ausstellungen | 18 |
| | ▪ Hinweisgebermeldestelle bei der Ärztekammer eingerichtet | 19 |
| | ▪ Fortbildung „Klimawandel und Gesundheit“ | 19 |
| AUS DEN KREISÄRZTEKAMMERN | ▪ Einladung Kreisärztekammer Nordsachsen | 20 |
| MITTEILUNGEN DER SÄV | ▪ Digitales Forum Mitgliedschaft geht 2024 in die nächste Runde | 20 |
| MEDIZINISCHE FACHANGESTELLTE | ▪ Tarifergebnis für Medizinische Fachangestellte | 21 |
| | ▪ Ohne Abschluss in der Praxis tätig? | 21 |
| MITTEILUNGEN DER KVS | ▪ Ausschreibung und Abgabe von Vertragsarztsitzen | 22 |
| PERSONALIA | ▪ Abgeschlossene Habilitationsverfahren Verleihung Privatdozentur | 26 |
| | ▪ Jubilare im April 2024 | 28 |
| | ▪ Nachruf für Doz. Dr. med. habil. Reinhard Keitel | 31 |
| | ▪ Nachruf für Dr. med. Kai Nils Pargac | 32 |
| | ▪ Nachruf für Priv.-Doz. Dr. med. habil. Wolfgang Kotte | 33 |
| MEDIZINGESCHICHTE | ▪ Er vertrat Sauerbruch: Der Siebenbürger Chirurg Johann Mathiae in Großröhrsdorf und Pulsnitz | 34 |
| OSTERN | ▪ Das Osterfest in der bildenden Kunst | 36 |
| EINHEFTER | ▪ Fortbildung in Sachsen – Mai 2024 | |



Dr. med. Jana Gärtner

Gesetzlich legitimer Quereinstieg zur Leitung des Gesundheitsamtes?

Was haben Psychiatrie, Hygiene, Trinkwasser, Baurecht, Quarantäne, Impfen, Begutachtung, Gesundheitsförderung, Prävention und Pädiatrie gemeinsam?

Alle genannten Themenfelder sind exemplarische Bestandteile des vielfältigen medizinischen Aufgabenspektrums, welches die Leitung des Gesundheitsamtes in ihrer Komplexität innehat und in welcher sie auch aussagekräftig sein muss. Neben diesen ärztlichen Aufgaben sind im Öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGD) kommunale und verwaltungsrechtliche Aufgaben zu bewältigen. Da sich das Gesundheitsamt vorrangig als medizinische Einrichtung versteht, ist nur folgerichtig, dass es entsprechend dem derzeit gültigen Gesetz über den Öffentlichen Gesundheitsdienst im Freistaat Sachsen – kurz „SächsGDG“ – von einem Mediziner geleitet wird. Warum diese einleitenden Worte, wo doch alles ganz klar scheint?

Nun, das SächsGDG befindet sich derzeit in der Novellierung. In diesem Zuge gibt es massive Bestrebungen von Politik, Kommunen und den kreisfreien Städten, genau diese gesetzlich verankerte Bestimmung der ärztlichen Leitung aufzuweichen beziehungsweise ganz abzuschaffen. Hier muss der Ärztemangel als Grund herhalten, auch wenn sich die Bewerberlage – insbesondere durch junge Kolleginnen und Kollegen – in vielen Gesundheitsämtern entspannt hat. Nach einer langen Durststrecke während und auch nach der

Corona-Pandemie, ist eine Verbesserung der ärztlichen Personallage zu verzeichnen. Es gilt nun, den neuen Ärztinnen und Ärzten mit Führungsqualitäten Perspektiven im ÖGD zu bieten. Ärztliche Tätigkeit unter einem ärztlichen Leiter ist dabei ein wesentlicher Teil des Systems.

Derzeit werden immerhin zehn von 13 sächsischen Gesundheitsämtern ärztlich geleitet und der Generationswechsel ist vielerorts vollzogen. Es muss befürchtet werden, dass diese neu zu verzeichnende Attraktivität des ÖGD für Nachwuchsärzte wieder stagniert, wenn die Leitungsaufgabe allein beispielsweise durch einen Quereinsteiger wahrgenommen wird. Damit sich der ÖGD zukunftssicherer aufstellen kann, findet sich im novellierten Gesetzesentwurf erstmals der Vorschlag, Verwaltungsleiter zur Unterstützung des Amtsarztes in einer Führungsposition (ständiger Stellvertreter) zu ermöglichen. Ich möchte anmerken, dass hierzu durchaus ein Konsens und eine Öffnung von Seiten der Amtsärzte besteht. Diese Erweiterung geht aber einigen nicht weit genug. Hier wird die Abschaffung der „Muss“-Bestimmung zur Besetzung der Spitze durch einen Amtsarzt gefordert.

In diesem Zusammenhang gibt es auch plakative Aussagen von Akteuren aus Politik und Gesellschaft, dass jeder das Gesundheitsamt besser leiten könne als ein Arzt. Die Ausagenden begründen dies mit den Unzulänglichkeiten des Verwaltungsapparates während der Pandemie, die aber durchaus als Folge des über viele Jahre kaputtgesparten öffentlichen Gesundheitswesens eingeordnet werden sollten. Aus meiner Sicht gilt es, solchen Behauptungen entgegen zu treten und stattdessen für einen krisenfesten ÖGD einzustehen. Dabei sind solche populistischen Aussagen wiederum wenig hilfreich!

Es ist für die Amtsleitung des Gesundheitsamtes aus meiner Sicht zwingend notwendig, fachlich einwandfreie Entscheidungen zu treffen. Eine Öffnung dieser Stelle für andere Berufsgruppen und Quereinsteiger birgt die Gefahr, dass der medizinische Standard herabgesenkt würde. Eine Änderung und Aufweichung der gesetzlichen Vorgaben würde nicht nur eine Geringschätzung der aktuell eingesetzten Ärzte in Führungsposition im ÖGD in Sachsen bedeuten, sondern auch ein falsches Signal im Rahmen der aktuellen Stärkung des ÖGD auf Bundesebene setzen. Deshalb wird die alleinige Leitung des Gesundheitsamtes durch andere Berufsgruppen, wie beispielsweise Juristen, Verwaltungsrechtler oder Politikwissenschaftler, als nicht zielführend gesehen und klar abgelehnt. ■

Dr. med. Jana Gärtner
Vorstandsmitglied

Gegen die Demokratie bedeutet auch gegen die ärztliche Berufsordnung

Viele Menschen, denen etwas an der Demokratie liegt, bekunden heutzutage ihre tiefgründige Einstellung zur Demokratie oder gehen gleich auf die Straßen. Sie demonstrieren für die Demokratie und gegen Ausgrenzung, Diskriminierung und rechtsextremistische Einstellungen. Auch die Mediziner und Medizinerinnen sind aufgerufen, sich für die demokratischen Rechte einzusetzen.

Unser Beruf beginnt mit der Immatrikulation an einer Universität zum Humanmedizinstudium, man wird zur Einhaltung des Genfer Gelöbnis vom ersten Tag des Studiums an aufgerufen. Mit der Erlangung der Approbation vereidigen wir uns der ärztlichen Berufsordnung und setzen hier wieder ein Statement für menschliches Handeln. Die Grundlagen einer wertfreien gesundheitspolitischen Haltung sollten schon im Medizinstudium gelehrt werden, doch erst in der neuen Ärztlichen Approbationsordnung (ÄAO) 2027 wird es eine Verankerung in der medizinischen Ausbildung geben.

Wie steht es in Deutschland um die Werte der Demokratie in der Aus-, Weiter- und Fortbildung im medizinischen Beruf?

Die Universität Leipzig positioniert sich zu einer offenen und demokratischen Einstellung und gibt damit den Wissenschaftlerinnen und Forschern, Lehrenden und Studierenden nun auch eine Orientierung hin zu pro-demokratischen Meinungsäußerungen. In der Neujahrs-podiumsdiskussion der Universität Leipzig unter dem Motto „Demokratische Regeln in stürmischen Zeiten“ [1] äußerte sich die Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergfell zu vom Sächsischen Verfassungsschutz benannten „gesichert

rechtsextremistischen“ politischen Einstellungen. Vertreter dieser Ansichten würden künftig nicht mehr eingeladen werden.

Die Universität ist eine Institution des Landes und muss somit politische Neutralität bewahren. Doch laut Hochschulrahmengesetz [2] darf man auch mal „lauter“ werden, wenn man die demokratischen Grundsätze in Gefahr sieht. Insbesondere Professorinnen und Professoren, aber auch Beamte und andere wissenschaftliche Angestellte sind explizit der Verfassung verpflichtet. Deshalb sei es auch völlig

legitim, dass sie sich in dieser Funktion öffentlich äußerten, wenn sie die Verfassung in Gefahr sähen [1].

„Lehre und Studium sollen den Studenten auf ein berufliches Tätigkeitsfeld vorbereiten und ihm die dafür erforderlichen fachlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Methoden dem jeweiligen Studiengang entsprechend so vermitteln, dass er zu wissenschaftlicher oder künstlerischer Arbeit und zu verantwortlichem Handeln in einem freiheitlichen, demokratischen und sozialen Rechtsstaat befähigt wird.“

Hochschulrahmengesetz (HRG)§ 7 Ziel des Studiums

Anzeige

15. MÄRZ 2024

IM HUMBOLDT CARRÉ BERLIN

Konferenz- und Eventzentrum
Behrenstraße 42 · 10117 Berlin

IN PRÄSENZ

DGHO
Frühjahrstagung

PROGRAMM

Sektorenübergreifende Versorgung

9:00 bis 10:30 Uhr

Immuntherapie und Präzisionsmedizin:

Die nächste Stufe

10:50 bis 12:30 Uhr

Industriesymposien

13:30 bis 15:30 Uhr

Arzneimittelversorgung

15:50 bis 17:15 Uhr

Melden Sie sich jetzt an!

Teilnahmegebühr:

Mitglieder der DGHO: kostenfrei
Nicht-Mitglieder: 95,00 Euro

Anmeldung und Programm:

www.dgho-fruehjahrstagung.de

Organisation:

DGHO Service GmbH · Bauhofstraße 12 · 10117 Berlin

Offen für alle Berufsgruppen

DGHO
DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
HÄMATOLOGIE UND MEDIZINISCHE ONKOLOGIE

Stand: Januar 2024, Änderungen vorbehalten.

Auch im deutschen Gesundheitswesen kann man sich auf demokratische Grundsätze berufen, wie zum Beispiel auf das ärztliche Gelöbnis:

„Als Arzt gelobe ich feierlich, mein Leben in den Dienst der Menschlichkeit zu stellen. Ich werde die Autonomie und die Würde meiner Patienten respektieren. Ich werde nicht zulassen, dass Erwägung von Alter, Krankheit oder Behinderung, Glaube, ethnischer Herkunft, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, politischer Zugehörigkeit, Rasse, sexueller Orientierung, sozialer Stellung oder jeglicher anderer Faktoren zwischen meine Pflichten und meine Patienten treten.“

Berufsordnung Sächsische Landesärztekammer

Es traf sich gut, dass am 18. Januar 2024 beim „Tag der Allgemeinmedizin“ der Sächsischen Gesellschaft für Allgemeinmedizin (SGAM) in Leipzig mit dem Thema „Interkulturelle Kompetenzen“ Ärztinnen und Ärzten ihre eigenen Wahrnehmungen und Einstellungen hinterfragen konnten. Wo sehen wir uns selbst in eigenen Gedankenstrukturen gefangen, da wir meist unter weißen Menschen mit deutscher Sprache aufgewachsen sind? Es braucht immer auch eine individuelle Offenheit, um andere Sprachen und Kulturen kennenzulernen und verstehen zu wollen. Bereits seit 2016 wird unter der Leitung der beiden Wissenschaftlerinnen der Technischen Universität Dresden, Stephanie Taché, MD, MPH und Dr. rer. medic. Henna Riemenschneider, dazu

ein Wahlfach für Medizinstudierende angeboten. Wie kommt man nun vom Wahlfach zur Implementierung dieser Kompetenzen für alle Studierende? In der neuen Ärztlichen Approbationsordnung ist dies gefordert und im NKLM2.0 verankert (siehe Kasten). Es geht um das Erlernen von differenziertem Verständnis von Kultur und das Erkennen der eigenen kulturellen Prägung, um dann sensibler mit Menschen anderer „Belange“ umzugehen.

Aktuelle Studien zeigen, dass die Gesundheitskompetenz (engl. Health Literacy) in Deutschland sehr indifferent verteilt ist. „Laut des 2021 erschienenen zweiten Health Literacy Survey Germany (HLS-GER 2) sehen sich fast 60 % der deutschen Bevölkerung im Umgang mit gesundheitsrelevanten Informationen vor erhebliche Schwierigkeiten gestellt.“ [5]

Gerade Ärztinnen und Ärzte sind gefordert, diese Kompetenzen an die Bevölkerung weiterzugeben. In einer weiteren Umfrage der HLS-PROF-GER Studie zeigte sich, dass sich das ärztliche Personal nicht ausreichend auf eine patientenzentrierte Kommunikation vorbereitet fühlt. Hier greifen wieder die ärztliche Ausbildung und die Verankerung solcher Themen ins Curriculum. Es tut sich vieles an Universitäten, in denen Projekte zur interkulturellen Kompetenzförderung aufgebaut und unterstützt werden. Aktuell gibt es zum Beispiel seit 2022 ein großes bun-

desweit gefördertes Projekt „Empowerment für Diversität“ [6] mit der Charité Universitätsmedizin Berlin als federführender Einrichtung. Dieses Projekt soll Kompetenzen und Strukturen für Diversitätsgerechtigkeit und Chancengleichheit in der Gesundheitsversorgung stärken.

Im Rahmen der partizipativ angelegten Organisationsentwicklung ist die Klinik für Frauenheilkunde des Universitätsklinikums Leipzig deutschlandweit mit weiteren sechs Kooperationspartnern vernetzt und arbeitet daran, einen Prozess zu entwickeln, diskriminierende Strukturen in der jeweiligen Institution abzubauen. Auch der Studierendenrat der Fachschaft Humanmedizin Leipzig ist involviert.

Niemand ist zu alt oder zu weit weg, um heutzutage im Beruf weitere Weiterbildungsmöglichkeiten zum Umgang mit Diskriminierung oder mit Extremismus wahrzunehmen.

Aktuell gibt es eine spannende E-Learning Fortbildung zum Thema „Extremistische Einstellungen in der ärztlichen und psychotherapeutischen Behandlung“ [7], initiiert durch die Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie des Universitätsklinikums Ulm. Neben 68 CME-Fortbildungspunkten erlangt man Grundlagenwissen zu Wörterdefinitionen, staatspolitischen Zusammenhängen und hilfreiche Adressen.

Tab.: Die wichtigsten Lernziele des Nationalen Kompetenzbasierten Lernzielkatalog für Medizin (NKLM)

| Praxisbeispiel | |
|--|--|
| Differenziertes Verständnis von Kultur | kritisch gegenüber Vereinfachungen bleiben, den Blick nicht auf „Kultur“ verengen: ethische, soziale, kulturelle, finanzielle, rechtliche, psychische, behinderungssensible, alters- und geschlechterbezogene Belange identifizieren (NKLM Kapitel 5, 14 und 19) |
| Selbstreflexion kultureller Aspekte | eigene kulturelle Prägung erkennen, Gewohnheiten verändern, Vorurteile und Stereotypen eingestehen und damit umgehen (NKLM Kapitel 5, 14, 19) |
| Zusammenarbeit mit Dolmetschern | beim Einsatz nichtprofessioneller Dolmetscher (insbesondere Angehörige) die Beziehung zum Patienten berücksichtigen, Dolmetsch-Situation gestalten, ärztliche Aufgaben der Kommunikation nicht an die dolmetschende Person delegieren (NKLM Kapitel 14) |

Das medizinische Personal sollte sich trauen, sich öffentlich gegen Rassismus und Diskriminierung zu positionieren. Die Sächsische Landesärztekammer hat seit langem Offenheit und Sensibilität in diesem Thema gezeigt, indem sie unter anderem die Beauftragung der Menschenrechte um die

Funktion der Beauftragung gegen Rassismus und Diskriminierung in der Wahlperiode 2023 – 2027 erweiterte. „Für die Sächsische Landesärztekammer ist die freiheitliche demokratische Grundordnung nicht verhandelbar. Radikalisierung, Hass, Hetze und Fremdenfeindlichkeit haben hier keinen Platz“,

so Präsident Erik Bodendieck in einer Pressemitteilung im Februar 2024 [8]. ■

Literatur unter www.slaek.de → Über Uns → Presse → Ärzteblatt

Swantje Kraul
Beauftragte der Sächsischen Landesärztekammer
für Menschenrechte und gegen Rassismus
und Diskriminierung

14. Symposium der Österreichischen Ärztekammer

Einer inzwischen langen Tradition folgend fand Ende Januar das mittlerweile 14. Symposium der Österreichischen Ärztekammer (ÖÄK) in Wien statt. In diesem Rahmen tauschen sich Vertreter der österreichischen und deutschen (Landes-)Ärztekammern und Vertreter einiger deutscher Kassenärztlichen Vereinigungen zu aktuellen gesundheitspolitischen Themen aus. Dabei zeigen sich immer wieder Parallelen. Mal ist das eine, mal das andere Land in der Entwicklung ein wenig weiter, was dann die Möglichkeit gibt, voneinander zu lernen und bestimmte Entwicklungen gegebenenfalls zu antizipieren. In diesem Jahr standen die Themen „KI in der Medizin“ sowie „Notfallversorgung aktuell und zukünftig in Deutschland und Österreich“ auf dem Programm. Zum erstgenannten Thema gab Präsident Erik Bodendieck einen Überblick zur Entwicklung der KI in der Medizin und stellte dann insbesondere, neben den Methoden der KI, die aktuellen Anwendungen im ärztlichen Alltag, etwa in der Prävention, dem Screening, der Diagnostik, der Therapie und der Nachsorge vor. Am Vorabend des Symposiums wurde Präsident Bodendieck vom Präsidenten der ÖÄK, OMR Dr. Johannes Steinhart, mit dem Goldenen Ehrenzeichen der Österreichischen Ärztekammer ausgezeichnet, womit sein langjähriges Engagement um die Zu-

sammenarbeit beider Ärztekammern gewürdigt wurde. Bereits seit 2005, damals unter dem Präsidenten Prof. Dr. med. habil. Jan Schulze, existieren enge Beziehungen zwischen den Kammern in Sachsen und Österreich. 2007 und 2014 wurde eine offizielle Vereinbarung zwischen dem Sächsischen Sozialministerium und der Österreichischen Ärztekammer geschlossen, welcher die Sächsische Landesärztekammer beigetreten ist. Anfänglich erfolgte ein Austausch von Ärzten in Weiterbildung, danach folgten wissenschaftliche und später gesundheitspolitische Symposien, auch unter Beteiligung der Bundesärztekammer. ■



Dr. Michael Schulte Westenberg
Hauptgeschäftsführer

Erik Bodendieck (r.) erhält Goldenes Ehrenzeichen
der Österreichischen Ärztekammer.

Anzeige

LEIPZIGER
Gesundheitsnetz

Fortbildung
■ hybrid

Refreshertag -
das Praxisupdate

Freitag | 22. März 2024
08:55 - 16:15 Uhr (7 CME beantragt)
Hotel The Westin Leipzig & per Web
Anmeldung ab 75,-€ unter:
<https://bit.ly/42DxJUT>



Ärztin/Arzt in Sachsen – Chancen und Perspektiven für Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung

Am Samstag, dem 3. Februar 2024, war es endlich wieder soweit – die Veranstaltung „Ärztin/Arzt in Sachsen – Chancen und Perspektiven für Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung“ lockte zum 14. Mal mit aktualisiertem Format zahlreiche Medizinstudierende, PJler und junge Ärztinnen und Ärzte in die Sächsische Landesärztekammer. Der Weg lohnte sich, denn neben dem Besuch einiger Workshops konnten an über 30 Messeständen erste Kontakte zu Niedergelassenen, Krankenhäusern, Rehabilitationseinrichtungen und auch zu den Weiterbildungsverbänden Sachsens geknüpft werden. Damit lag der Schwerpunkt der Veranstaltung dieses Jahr eindeutig auf individuellen Fragen und Wünschen zur Weiterbildung.

Seit vielen Jahren arbeitet die Sächsische Landesärztekammer mit der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen, der apo-Bank, der Sächsischen Ärzteversorgung sowie der Treuhand Hannover Steuerberatung und Wirtschaftsberatung für Heilberufe GmbH eng zusammen, um Ärztinnen und Ärzte in der entscheidenden Orientierungsphase nach dem Studium und am Beginn der Weiterbildung dabei zu unterstützen, die richtigen Entscheidungen für ihre persönliche Zukunft zu treffen. Nach den Grußworten der Sächsischen Landesärztekammer und des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt begann die Veranstaltung mit einem Vortrag, welchen Prof. Dr. med. habil. Uwe Köhler, Vizepräsident

der Sächsischen Landesärztekammer, hielt. Er stellte die Möglichkeiten der ärztlichen Weiterbildung übersichtlich dar und zeigte Optionen in den verschiedenen Bereichen (Öffentlicher Gesundheitsdienst, Krankenhaus, Niederlassung und Rehabilitation) auf.

Anschließend konnten sich die Teilnehmer in drei Durchläufen zur Teilnahme an verschiedenen Workshops entscheiden. Sehr beliebt war der Workshop „Gemeinschaftspraxis oder MVZ? – Zulassung oder Anstellung? Information-



An über 30 Messeständen kamen Medizinstudierende, PJler sowie junge Ärztinnen und Ärzte mit den Ausstellern ins Gespräch.

nen und Tipps aus Theorie und Praxis“ der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen. Auch alle anderen Workshops waren gut besucht und wurden sehr gut evaluiert, zum Beispiel

- Erfahrungsberichte einer niedergelassenen Ärztin zum Thema Existenzgründung,
- Herr Doktor, was ist denn mit mir los? – Das erfolgreiche Arztgespräch,
- (R)ente süßsauer – Vorsorge für jeden Geschmack,
- Steuern für Anfänger – Fokus Praxis,
- Weiterbildung in der Rehabilitation: die unterschätzte Alternative.

Dieses Jahr war auch das Interesse an den eher betriebswirtschaftlichen und organisatorischen Workshops sehr groß, sodass man annehmen kann, dass das Interesse an einer selbstständigen Tätigkeit bei Kolleginnen und Kollegen langsam wieder steigt. Neben den Krankenhäusern und Rehabilitationseinrichtungen präsentierten sich auch das Referat Weiterbildung der Sächsischen Landesärztekammer, die Geschäftsstelle der Weiterbildungsverbände, der Öffentliche Gesundheitsdienst, die Kassenärztliche Vereinigung Sachsen, das Netzwerk „Ärzte für Sachsen“, die Sächsische Ärzteversorgung, die apo-Bank und die Treuhand Hannover Steuerberatung und Wirtschaftsberatung für Heilberufe GmbH. Somit konnten sich die Teilnehmer zum Beispiel über den persönlichen Weg zur Facharztbezeichnung, zu verschiedenen Fördermöglichkeiten, zur Altersvorsorge, zu finanziellen Aspekten oder zu verschiedenen Niederlassungsmöglichkeiten beraten und informieren lassen.

Für den ersten Samstag im Februar 2025 ist die fünfzehnte Auflage der Veranstaltung „Ärztin/Arzt in Sachsen – Chancen und Perspektiven für Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung“ geplant und kann gern schon im Kalender vorgemerkt werden!

Save the Date:
Samstag, 1. Februar 2025 ■

Mareen Kretzschmar
Assistentin der Ärztlichen Geschäftsführerin

Vom Studierenden zum Facharzt

PJ-Infotag und „STEX in der Tasche – wie weiter?“ am 10. April 2024 in Dresden

Am Ende eines Medizinstudiums sind wichtige Fragen zu klären:

- Wie ist der Ablauf des Praktischen Jahres (PJ)?
- Wann muss ich mich anmelden?
- Welche Einrichtungen bieten das PJ an?
- Wann beginne ich eine Facharztweiterbildung nach dem Studium?
- Wie finde ich meine Facharzt-richtung?

Wir möchten Sie dabei unterstützen, die für Sie passenden Antworten zu finden. Deshalb laden wir Sie ganz herzlich zur Informationsveranstaltung „Vom Studierenden zum Facharzt – PJ-Infotag und STEX in der Tasche – wie weiter?“ ein.



PJ-Infotag im MTZ der Medizinischen Fakultät Dresden (2023)

An einem Tag bieten wir Ihnen alles Wissenswerte rund um die Themen:

- Praktisches Jahr,
- Organisation und Inhalte der ärztlichen Weiterbildung,
- Arbeitsrechtliche Rahmenbedingungen,
- Berufsperspektiven und
- Fördermöglichkeiten in Sachsen.

Zahlreiche Krankenhäuser präsentieren sich mit Informationsständen, an denen Sie mit erfahrenen Ärztinnen und

Ärzten und Geschäftsführern zum Thema PJ und Weiterbildung ins Gespräch kommen können, um erste Kontakte zu knüpfen.

Die Veranstaltung ist kostenfrei und eine Anmeldung ist nicht erforderlich. In Kürze finden Sie genauere Informationen auf der Homepage der Sächsischen Landesärztekammer www.slaek.de.

Es laden ganz herzlich ein: Sächsisches Staatsministerium für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt, Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus,

Sächsische Landesärztekammer, Sächsische Ärzteversorgung, Kassenärztliche Vereinigung Sachsen und Krankenhausgesellschaft Sachsen.

**PJ-Infotag und
„STEX in der Tasche – wie weiter?“
Mittwoch, 10. April 2024, 13.30 Uhr,
MTZ der Medizinischen Fakultät
Dresden ■**

Mareen Kretzschmar
Assistentin der Ärztlichen Geschäftsführerin

Anzeige

Neue Berufsschule für die Ausbildung zum/zur Medizinischen Fachangestellten (m/w/d) ab 2024



Wir suchen betriebliche Ausbildungspartner!

Was bieten wir?

- langjährige Ausbildungserfahrung, u. a. in Gesundheitsberufen
- enge Kommunikation mit Praxispartnern, keine regionale Einzugsbereichsbindung
- wöchentlicher praxisorientierter Berufsschulunterricht mit individueller Förderung
- moderner medienorientierter Unterricht (Einsatz von iPads, interaktiver Tafel,...)



**++ im altbewährten
2-2-1-Teilzeitmodell ++**

Adolph-Kolping-Schule Dresden der ASG - Anerkannten Schulgesellschaft mbH | Weberplatz 2 | 01217 Dresden | Tel: 0351/478950 | E-Mail: info@aksdresden.de

Hausärzte für den Landkreis Bautzen

Weiterbündungsverbund gegründet

Ende Januar 2024 trafen sich auf Einladung von Amtsärztin Dr. med. Jana Gärtner, Gesundheitsamt des Landkreises Bautzen und Vorstandsmitglied der Sächsischen Landesärztekammer, Vertreter von Krankenhäusern und ausbildende Hausärztinnen und Hausärzte, um gemeinsam den Weiterbündungsverbund „Hausärzte für den Landkreis Bautzen“ auf den Weg zu bringen.

Zu den Teilnehmern des Gründungstreffens gehörten neben der Amtsärztin und ihrem Team der Geschäftsführer der Oberlausitz Kliniken gGmbH, Jörg Scharfenberg, mit dem Chefarzt der Medizinischen Klinik II aus Bautzen, Dr. med. Frank Weder, und der Chefärztin der Inneren Abteilung im Krankenhaus Bischofswerda, Dr. med. Wilma Aron, sowie die Geschäftsführerin des Lausitzer Seenland Klinikums und des angebundenen MVZ, Juliane Kirfe, als stationäre Vertragspartner. Dr. med. Anna Reiche aus Bautzen, Dr. med. Marcus Meixner aus Hoyerswerda, Sandra Lange aus Cunewalde sowie Dr. med. Marie-Kristin Schulze aus Kirschau komplettierten die Liste der Gründungsmitglieder als Vertreter der ambulanten Vertragspartner.

Ziele des Verbundes

Der Weiterbündungsverbund „Hausärzte für den Landkreis Bautzen“ ist auf Initiative der vorgenannten Hausarztpraxen, Krankenhäuser sowie des Gesundheitsamtes des Landkreises Bautzen gegründet worden, um Nachwuchsärztinnen und -ärzte in ihrer Facharztweiterbildung zum Allgemeinmediziner zu unterstützen. Dr. Gärtner übernimmt in dem Verbund die Funktion der Verbundkoordinatorin und ist damit An-

sprechpartnerin vor Ort. In Sachsen gibt es bisher 16 Weiterbündungsverbände. Die bestehende Lücke im flächenmäßig sehr großen Landkreis Bautzen konnte nun durch die Gründung des Verbundes „Hausärzte für den Landkreis Bautzen“ geschlossen werden.

Junge Mediziner haben durch die Anbindung ihrer Facharztweiterbildung an einen solchen Verbund eine weitere Möglichkeit, sich über die Perspektiven und Möglichkeiten der beruflichen Tätigkeit im ostsächsischen Raum zu informieren. Der Weiterbündungsverbund versteht sich als Ansprech- und Netzwerkpartner. In dieser Funktion wird die Weiterbildung zum Allgemeinmediziner begleitet und koordiniert werden.

Der Verbund soll dynamisch agieren und durch Anbindung an bestehende Netzwerke (zum Beispiel das Ärztenetzwerk Ostsachsen) sowie Gewinnung weiterer motivierter Akteure stetig wachsen. Wesentliches Ziel ist es,



Gründungsteam des Weiterbündungsverbundes Landkreis Bautzen

einer drohenden Unterversorgung im ärztlichen und speziell hausärztlichen Bereich frühzeitig entgegenzuwirken. ■

Dr. med. Jana Gärtner
Koordinatorin Weiterbündungsverbund
Landkreis Bautzen

Reminder: Evaluation der Weiterbildung 2024

Im März führt die Sächsische Landesärztekammer erneut eine Evaluation der Weiterbildung durch (siehe Heft 2/2024 oder www.slaek.de → Über Uns → Presse → Ärzteblatt).

Wenn Sie noch keinen Facharzt erworben haben, unter 50 Jahre alt sind und die Ärztekammer eine private E-Mail-Adresse von Ihnen hat, dann kontaktieren wir Sie im März automatisch und senden Ihnen Ihren persönlichen Evaluationslink zu.

Wenn Sie noch keinen Facharzt erworben haben, unter 50 Jahre alt sind und der Sächsischen Landesärztekammer keine private E-Mail-Adresse zur Verfügung gestellt haben, dann senden Sie bitte eine Mail an evaluation@slaek.de mit der Betreffzeile „Teilnahme Evaluation“. Sie erhalten dann ebenfalls Ihren personalisierten Link. Gleiches gilt für Kolleginnen und Kollegen, die einen weiteren Facharzt anstreben, obwohl sie schon eine Facharztqualifikation haben. Selbstverständlich ist die Evaluation komplett anonym. Ihre Eingaben können nicht nachverfolgt werden.

Onkologische Chirurgie in Sachsen für ausgewählte Tumorentitäten in zertifizierten Organzentren

Gemeinsame Qualitätskonferenz der sächsischen klinischen Krebsregister am 8. November 2023

M. A. Neubert¹, S. Lang¹, S. Unger², B. Schubotz³

Einleitung

Im Jahr 2021 beliefen sich die Gesundheitsausgaben in Sachsen auf 22,4 Milliarden Euro [1]. Dieser Wert entspricht einem Zuwachs von 6,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr und circa 16,6 Prozent des Bruttoinlandsproduktes [1]. Im Kontext steigender Gesundheitskosten ist die Ergebnisqualität der Behandlung häufiger Tumore von besonderer Relevanz. Am Beispiel der Frauen mit Mammakarzinomen wird die sozioökonomische Bedeutung der Erkrankung besonders deutlich: Mehr als 50 Prozent der Mammakarzinompatientinnen erkranken im erwerbsfähigen Alter [2]. Neben dem erheblichen Einschnitt im persönlichen Leben ist das Behandlungsergebnis auch unter dem Aspekt des möglichen Wiedereintritts in das Arbeitsleben und der Therapiekosten zu betrachten. Deshalb ist die umfangreiche Erfahrung in der Betreuung und Behandlung von Karzinompatientinnen und Karzinompatienten von besonderer Bedeutung. Im Rahmen der Veranstaltung „20 Jahre Zertifizierung der DKG“ im Sommer 2023 wurde dahingehend festgestellt, dass 60 Prozent aller Patientinnen und Patienten mit einer Tumordiagnose in eigens darauf spezi-

alisierten Zentren behandelt werden [3]. Bei der Diagnose eines Mammakarzinoms handle es sich sogar um 85 Prozent [3]. Spiegelt sich diese deutschlandweite Behandlungsverteilung auch in Sachsen wider? Im Jahr 2022 waren in Sachsen insgesamt sechs onkologische Zentren, zwei onkologische Spitzenzentren und ein Nationales Centrum für Tumorerkrankungen (NCT) zertifiziert. Obwohl die sächsische Bevölkerung nur fünf Prozent der bundesdeutschen Gesamtbevölkerung ausmacht, waren 2022 deutschlandweit 43 der 450 zertifizierten Zentren für kolorektale (KRK), Mamma-, Prostata- und Lungenkarzinome in Sachsen angesiedelt [4].

Analyseergebnisse der gesamtsächsischen Krebsregisterdatenbank

Die Analysen auf Grundlage der im Frühjahr 2023 erfolgreich fusionierten gesamtsächsischen Krebsregisterdatenbank beschränken sich auf Primäroperationen der häufigsten Tumorentitäten beider Geschlechter (kolorektale, Mamma-, Prostata- und Lungenkarzinome) in den Diagnosejahren 2012 bis 2022.

Die Betrachtung der regionalen Verteilung der jeweiligen Organzentren und des Anteils der in diesen Zentren Operierten im Vergleich zum Anteil Operierter in nichtzertifizierten Kliniken im Zeitverlauf zeigt, dass in der Zeit von 2012 bis 2022 sowohl die Anzahl der zertifizierten Zentren selbst als auch die Anzahl der in Zentren operierten Karzinompatientinnen und Karzinom-

patienten anstiegen. Abbildung 1 gibt einen Überblick über die Entwicklung getrennt nach Entität.

Bei der ausschließlichen Betrachtung primär operierter Patientinnen und Patienten konnte die eingangs genannte 60 Prozent- beziehungsweise 85 Prozent-Marke an Zentrumsbehandlungen in Sachsen lediglich für Prostatakarzinompatienten nachgewiesen werden. Zu beachten gilt aber, dass die Operation nur für einen Teil der Tumorpatientinnen und Tumorpatienten die primäre Behandlungsoption ist.

Unabhängig von der Zertifizierung geht es letztlich um das Behandlungsergebnis, das erreicht wird. Das hängt neben Ausgangsvoraussetzungen wie individuellen Merkmalen (Erkrankungsalter, Geschlecht und ECOG*) und Tumorcharakteristika (TNM-Klassifikation**, UICC-Stadium*** beziehungsweise Gleason-

* Einteilung der Eastern Cooperative Oncology Group (ECOG) zur Abschätzung der gesundheitlichen Verfassung von Patienten

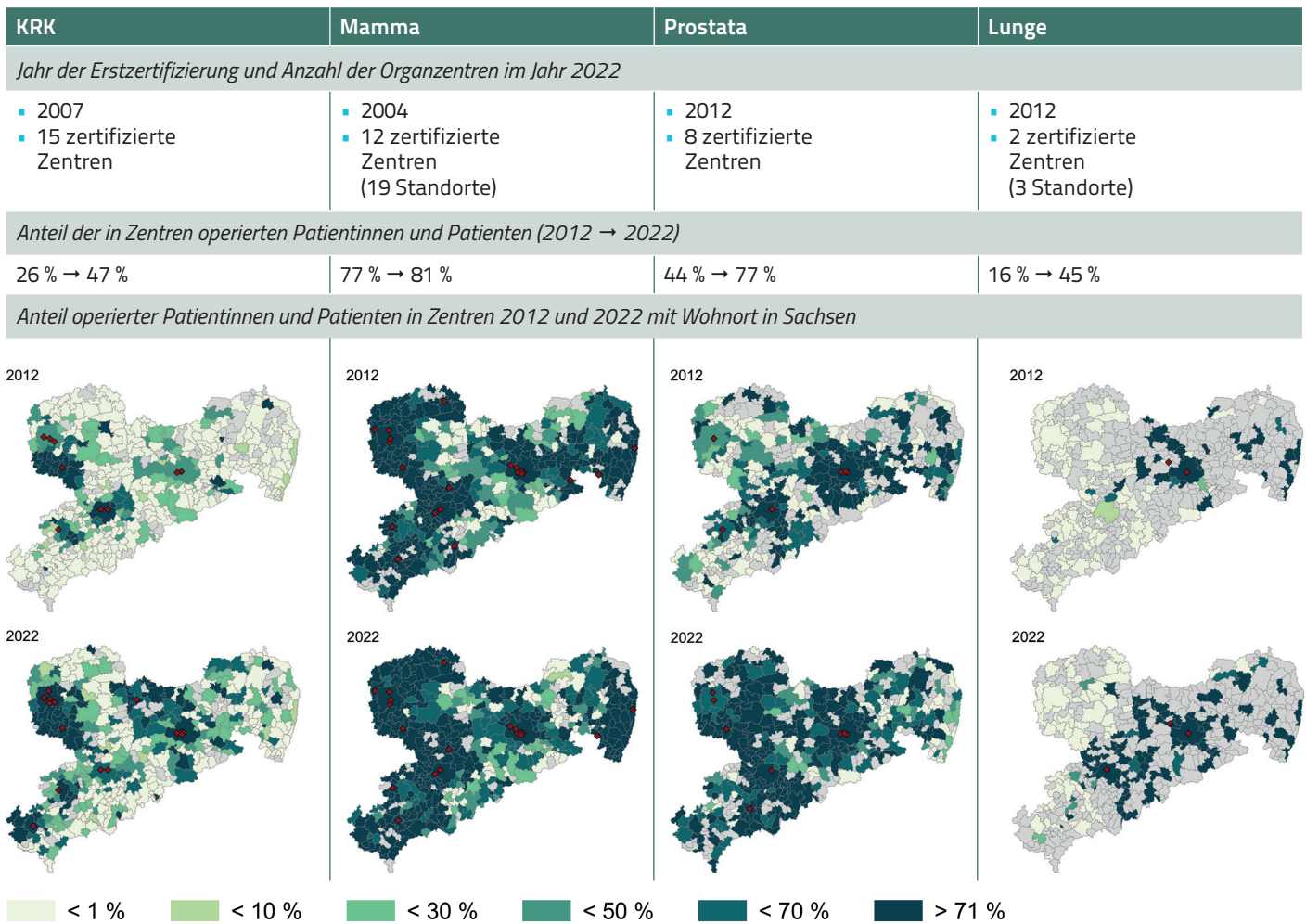
** TNM-Klassifikation ist eine Facetten-Klassifikation zum Staging von Tumorerkrankungen. Die mehrdimensionale Einteilung gibt unterschiedliche Schweregrade hinsichtlich der Ausdehnung (Größe, Infiltrationstiefe) des Primärtumors (T), des Lymphknotenbefalls (N) und allfälliger Metastasen (M) an.

*** Die UICC-Einteilungen sind von der Union Internationale Contre le Cancer (UICC) veröffentlichte Klassifikationen zum Staging von Tumorerkrankungen.

¹ Biometrikerin,
Klinisches Krebsregister Chemnitz

² Prüffärztin,
Klinisches Krebsregister Chemnitz

³ Registerleiterin,
Klinisches Krebsregister Chemnitz



◆ Zentrumsstandorte

Abb. 1: Übersicht zur Anzahl der Organzentren getrennt nach Entität
 Quelle: KKR Sachsen | Datenstand: 06.01.2024 | Operative Primärfälle der Diagnosejahre 2012 bis 2022

Score und Risikoklassifikation) ebenso von Anstrengungen seitens der Behandler ab. Dazu wurden in den Analysen insbesondere die Durchführung von Tumorkonferenzen und die Ergebnisqualität von Operationen (lokaler Residualstatus beziehungsweise Anzahl der Nachresektionen bei brusterhaltenden Operationen) näher betrachtet. Vor dem Hintergrund, dass auch das Patientenkontext einen Einfluss auf das Behandlungsergebnis hat, wurde zunächst der Fokus auf individuelle Merkmale der Patientinnen und Patienten gerichtet. Zentrumspatientinnen und Zentrumspatienten sind bei der Erkrankung tendenziell etwas jünger als jene, die sich für eine Operation in

einer nichtzertifizierten Klinik entscheiden. Eine Ausnahme bilden Zentrumspatientinnen und -patienten mit Lungenkarzinomen, die im Mittel ein Jahr älter sind als jene, die in einer nichtzertifizierten Klinik operiert werden. Mit Blick auf das Geschlechterverhältnis zeigt sich, dass Frauen tendenziell eher dazu neigen, sich in Organzentren operieren zu lassen als Männer. Lediglich bei Männern, die nur circa ein Prozent der untersuchten Mammakarzinom-erkrankten ausmachen, ist diese Tendenz deutlicher ausgeprägt. Männer mit Mammakarzinomen entscheiden sich fast doppelt so oft für eine Operation in einer nichtzertifizierten Klinik. Der Diagnose-ECOG ist bei den im Zen-

trum Operierten tendenziell etwas besser. Allerdings gilt zu bedenken, dass diese nach dem onkologischen Basisdatensatz meldepflichtige Angabe bei 60 Prozent der im Organzentrum Operierten und 72 Prozent der in einer nichtzertifizierten Klinik Operierten fehlt. Vor dem Hintergrund, dass der ECOG einen Anhaltspunkt zum Allgemeinzustand der Patientinnen und Patienten auch jenseits der Krebserkrankung liefert und damit auch über die Eignung für jeweilige Therapieoptionen, besteht hier großer Nachhol- und Besserungsbedarf. Insgesamt lässt sich festhalten, dass die in den Zentren operierten Patientinnen und Patienten im Allgemeinen häufiger weiblich und

etwas jünger sind sowie einen besseren Allgemeinzustand aufweisen.

Zu den Ausgangsvoraussetzungen zählen auch Tumorcharakteristika, die den Schweregrad der Erkrankung abbilden und prognostisch relevant sind. Aus den Daten wird deutlich, dass bei Prostata- und Lungenkarzinomen die Patientinnen und Patienten mit schlechterer Prognose (Gleason-Score $\geq 7a$, Risikoklassifikation: fortgeschritten/metastasiert, bei der Lunge ab T2) häufiger zertifizierte Zentren für die Operation wählen. Dahingegen ist die Tendenz beim Mammakarzinom eher gegenläufig (UICC-Stadium 0 und 1 häufiger im zertifizierten Zentrum). Bei kolorektalen Karzinomen ist kein Unterschied feststellbar.

Der Verlauf einer Tumorerkrankung wird multifaktoriell beeinflusst. Patientinnen und Patienten bringen unterschiedliche individuelle und krankheitspezifische Voraussetzungen mit, auf die die jeweiligen Behandler keinen Einfluss haben. Umso wichtiger für eine gute Behandlungsqualität ist eine multiprofessionelle Besprechung der Erkrankungen, um bei der Therapieentscheidung alle relevanten Bereiche zu berücksichtigen. Die Analyseergebnisse zeigen, dass – unabhängig von der Entität – in zertifizierten Zentren erheblich häufiger prä- und posttherapeutische Tumorkonferenzen durchgeführt werden. Der geringste Unterschied zeigt sich bei den Mamma- und Lungenkarzinomen. Hier werden in den zertifizierten Zentren anderthalb bis zweimal so oft Tumorkonferenzen durchgeführt. Bei den kolorektalen Karzinomen im Schnitt zweieinhalbmal so oft. Bei Prostatakarzinomen finden die postoperativen Konferenzen in den zertifizierten Zentren mehr als viermal so häufig, die prätherapeutischen sogar fast siebenmal häufiger statt. Vor dem Hintergrund, dass die Meldequalität der nichtzertifizierten Kliniken beachtliche Defizite aufweist, könnte der Unter-

schied in der Realität allerdings auch etwas geringer ausfallen.

Ein wesentlicher Indikator zur Bestimmung der Ergebnisqualität ist darüber hinaus der lokale Residualstatus beziehungsweise beim Mammakarzinom die Anzahl der Nachresektionen bei brusterhaltenden Operationen. Bei deskriptiven Betrachtungen zeigen sich Unterschiede zwischen zertifizierten Zentren und nichtzertifizierten Kliniken. Für belastbare Aussagen sind allerdings multivariate Analysen unter Berücksichtigung individueller Merkmale und Tumorcharakteristika erforderlich.

Weiterhin wäre auch die Betrachtung des relativen Überlebens getrennt nach zertifizierten und nichtzertifizierten Kliniken wünschenswert. Defizite hinsichtlich fehlender oder ungenauer Meldungen lassen gegenwärtig verlässliche Aussagen allerdings nicht zu. Die Meldung an die zuständigen Krebsregister durch die zertifizierten Zentren erfolgt zwar tendenziell schneller und umfangreicher als bei den nichtzertifizierten Kliniken. Ungeachtet dessen ist aber eine Verbesserung über alle Leistungserbringer hinweg erforderlich. Die Daten der gesamt-sächsischen Datenbank geben Grund zur Annahme, dass sich das relative Überleben in den nichtzertifizierten Einrichtungen in Abhängigkeit von der Entität teilweise nur marginal von dem in den zertifizierten Zentren unterscheidet.

Insgesamt zeigt sich, dass Karzinompatientinnen und Karzinompatienten in Sachsen sowohl unter quantitativen als auch qualitativen Gesichtspunkten eine gute Versorgung zur Verfügung steht. Häufig sind die Organkrebszentren in den Ballungszentren und deren Umfeld angesiedelt und können von der urbanen Bevölkerung leicht erreicht werden. Im Falle einer elektiven Operation kann aber jede Patientin und jeder Patient auch aus dem ländlichen Raum eine spezialisierte Einrichtung mit vertretbarem Aufwand erreichen. Abgesehen

davon leisten auch nichtzertifizierte Kliniken gute Arbeit.

Weitere Ergebnisse aus der Praxis

Bei der Onlinekonferenz, deren technische Realisierung die Sächsische Krebsgesellschaft übernahm, wurden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern nicht nur die Ergebnisse der Real-World-Analysen präsentiert. Sie erhielten durch ausgewählte Experten aus zertifizierten Einrichtungen aller vier regionalen klinischen Krebsregister auch Einblicke in die Zentrumsarbeit vor Ort:

- Priv.-Doz. Dr. med. Olaf Reichelt, Heliosklinikum Aue, referierte über das Prostatakarzinom und dessen robotisch-assistierte Operation.
- Priv.-Doz. Dr. med. Kay Kohlhaw, Klinikum Borna, legte den Fokus neben aktuellen operationstechnischen Entwicklungen in der Viszeralchirurgie auf seine Erfahrung als Auditor von OnkoZert.
- Chefarzt Dr. med. Jens Schnabel, DRK Krankenhaus Chemnitz-Rabenstein, beschrieb den erfolgreichen Weg eines zertifizierten Mammazentrums am Krankenhaus der Regelversorgung. Er verwies besonders auf das umfangreiche Gesamtpaket der interkollegialen Zusammenarbeit bei der Versorgung der an Mammakarzinomen Erkrankten.
- Oberarzt Dr. med. Alexander Kern, Fachkrankenhaus Coswig, stellte die Operationstechnik mit artikulierenden Instrumenten in der onkologischen Thoraxchirurgie vor.

Wir bedanken uns bei der sächsischen Ärzteschaft und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die gute Zusammenarbeit. ■

Literatur unter www.slaek.de → Über Uns → Presse → Ärzteblatt

Korrespondierende Autorin
Maria Andrea Neubert
Klinisches Krebsregister Chemnitz am Klinikum
Chemnitz gGmbH
Flemmingstraße 2, 09116 Chemnitz
E-Mail: ma.neubert@krebsregister-sachsen.de

Erhöhung der Meldevergütungen ab dem 1. Februar 2024



Der GKV-Spitzenverband, die Deutsche Krankenhausgesellschaft und die Kassenärztlichen Bundesvereinigungen sind vom Gesetzgeber erstmals zum 3. April 2013 (BGBl. I, 617; Krebsfrüherkennungs- und -Registergesetz KFRG) verpflichtet worden, die Höhe der Meldevergütungen für die landesrechtlich vorgesehenen Meldungen (siehe hierzu Sächsisches Krebsregistergesetz SächsKRegG vom 1. Januar 2018) der zu übermittelnden klinischen Daten an klinische Krebsregister festzulegen und die Angemessenheit der Höhe der einzelnen Meldevergütungen zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen.

Die Vereinbarungspartner haben 2024 für onkologisch tätige Ärztinnen und Ärzte eine höhere Vergütung beschlossen. Diese orientiert sich am aktuellen, bundesweit einheitlichen onkologischen Basisdatensatz (oBDS www.basisdatensatz.de) und seiner ergänzenden Module und trat am 1. Februar 2024 in Kraft. Die Erhöhung gilt für alle vollständigen Meldungen mit einem Leistungsdatum ab dem 1. Februar 2024. Meldungen mit Leistungsdatum vor dem 1. Februar 2024 werden weiterhin nach der alten Vergütungsregelung abgerechnet.

Die neue Höhe der Meldevergütung für die einzelnen Meldungsarten ist in folgender Tabelle dargestellt:

| Meldungsart | Höhe der Meldevergütung |
|--|-------------------------|
| a) Meldung zur Diagnosestellung eines Tumors nach hinreichender Sicherung | 19,50 Euro |
| b) Meldung von Verlaufsdaten | 9,00 Euro |
| c) Meldung von Therapie- oder Abschlussdaten | 9,00 Euro |
| d) Meldung eines histologischen oder labor-technischen oder zytologischen Befundes | 4,50 Euro |

Für jede nach Maßgabe dieser Vereinbarung vollständige Meldung der eigenen Leistung über eine Diagnosestellung, einen Therapiebeginn oder ein Therapieende, eine Verlaufsuntersuchung oder einen pathologischen Befund nach § 65c Absatz 6 Satz 1 und 2 SGB V wird den meldenden Ärztinnen und Ärzten, Zahnärztinnen und Zahnärzten und Krankenhäusern vom klinischen Krebsregister eine Meldevergütung gezahlt. Weitere Details zu vollständigen und korrekten Meldungen entnehmen Sie bitte der Vereinbarung über die Meldevergütungen für die Übermittlung klinischer Daten an klinische Krebsregister nach § 65c Absatz 6 Satz 4 SGB V (Krebsregister-Vergütungs-Vereinbarung, www.gkv-spitzenverband.de → Meldevergütungen)

Beachten Sie bitte auch weiterhin, dass Sie nur Meldeanlässe melden, die Sie selbst beim Patienten durchgeführt haben (keine Verdachtsdiagnosen), dass Ihre Meldung innerhalb einer Frist von vier Wochen nach Bekanntwerden des Meldeanlasses erfolgt und dass bei Ihrer Meldung die Krankenkassendaten des Patienten zum Datum des Meldeanlasses angegeben werden.

Meldepflichtige Erkrankungen nach ICD-10 finden Sie auf www.krebsregister-sachsen.de → Diagnoseliste. Seit 2023 wird der nicht-melanozytäre Haut-

krebs mit ungünstiger Prognose ($\geq pT3$ und/oder N+) über die Krankenkassen vergütet. Weiterhin ausgenommen von den genannten Vergütungsregelungen ist die Meldung von anderen nicht melanotischen Hautkrebsformen (näheres auf www.krebsregister-sachsen.de).

Ihre Meldung sollte in strukturierter elektronischer Form, wenn möglich über eine XML-Schnittstelle erfolgen. Dann können Ihre Meldungen direkt aus dem jeweiligen Dokumentationssystem heraus im Krebsregister eingelesen werden.

Weitere Informationen finden Sie unter www.krebsregister-sachsen.de. ■

Dipl.-Ing. Birgit Schubotz,
Krebsregister Chemnitz
Dipl.-Ing. Antje Niedostatek,
Krebsregister Sachsen gGmbH
Dipl.-Ing. Jörg Wulff, Krebsregister Zwickau
Dr. rer. nat. Sabine Klagges,
Krebsregister Leipzig



SAVE THE DATE

THERAPIE DES REKTUM-KARZINOMS IN SACHSEN UNTER BERÜCKSICHTIGUNG DES PATIENTENALTERS

17. April 2024 Onlineveranstaltung,
16.00 – 19.00 Uhr

2. Gemeinsame Qualitätskonferenz
der klinischen Krebsregister
Chemnitz, Dresden, Leipzig und
Zwickau

Umsetzung des Mutterschutzgesetzes unter sächsischen Fachärztinnen – Ergebnisse einer Befragungsstudie

Herausforderungen für den Arbeitsschutz

Schmauder S.¹, Kämpf D.¹, Seidler A.¹

Einleitung

Im August 2019 wurde vom Institut für Arbeits- und Sozialmedizin der Medizinischen Fakultät der Technischen Universität Dresden (IPAS) eine Befragung zur Umsetzung des Mutterschutzgesetzes unter chirurgisch tätigen Ärztinnen durchgeführt. In Kooperation mit der Sächsischen Landesärztekammer

wurden alle 595 Fachärztinnen bis 45 Jahre der chirurgischen Disziplinen schriftlich um ihre Teilnahme gebeten. In anonymer Form wurden sowohl Informationen zur Umsetzung des Mutterschutzgesetzes durch die Arbeitgebenden als auch zu den Arbeitsbedingungen während der Schwangerschaft erhoben. Im Hinblick auf die

Neuregelungen im Mutterschutzgesetz (MuSchG) zielte die Befragung insbesondere darauf ab, die Arbeitsbedingungen schwangerer Chirurginnen nicht nur bei Fortsetzen der operativen Tätigkeit, sondern auch während der Tätigkeiten in der sonstigen ambulanten und stationären Versorgung zu

ermitteln. Die ausführlichen Ergebnisse zu den Arbeitsbedingungen wurden in der Fachzeitschrift „Gesundheitswesen“ veröffentlicht [1].

Ergebnisse

231 Fachärztinnen nahmen an der Befragung teil (39 Prozent Response). Davon hatten 189 Frauen bereits Kinder geboren oder waren zum Zeitpunkt der Befragung schwanger (im Weiteren „Frauen mit Kindern“ genannt). Diese Frauen sollten sich bei der Beantwortung des Fragebogens auf die Schwangerschaft beziehen, die am kürzesten zurücklag und während der sie in einer chirurgischen Disziplin in Deutschland gearbeitet hatten („Bezugsschwangerschaft“). Der überwiegende Anteil der „Bezugsschwangerschaften“ (83 Prozent) bestand vor der Änderung der Mutterschutzregelungen vom 1. Januar 2018. 42 Frauen hatten (noch) keine Kinder geboren. Diese Frauen beantworteten eine verkürzte Form des Fragebogens und bilden eine wichtige Vergleichsgruppe (im Weiteren „Frauen ohne Kinder“ genannt). Für die Erhebung der Arbeitsbedingungen während der operativen Tätigkeit wurden Kriterien herangezogen, die unter Beteiligung des sächsischen Ausschusses für Arbeitsmedizin bereits 2018 zusammengestellt und publiziert wurden [2]. Diese müssen nach Ansicht der Autorengruppe erfüllt sein, um einen Einsatz Schwangerer im OP in Erwägung zu ziehen. Zu diesen Kriterien gehören die Art der Eingriffe, die persönliche Schutzausrüstung, der Infektionsschutz, die körperliche Belastung, die Alleinarbeit am Arbeitsplatz, die Anästhesie-

führung, der Schutz vor ionisierender Strahlung und die betriebsärztliche Beratung. Für die Tätigkeiten in der übrigen Patientenversorgung wurden diese Kriterien durch das Studienteam entsprechend angepasst. Hier wurde neben oben genannten Kriterien (Alleinarbeit, körperliche Belastung, Schutz vor ionisierender Strahlung und der betriebsärztlichen Beratung) nach invasiven Tätigkeiten, nach dem Infektionsschutz (zum Beispiel bei einem ärztlichen Einsatz in der Notfallambulanz) und nach der Arbeit mit embryo- oder fetotoxischen Substanzen gefragt.

Für die Erhebung der Arbeitsbedingungen wurden die Antworten der Frauen mit Kindern ausgewertet. Durchschnittlich waren diese Frauen zum Befragungszeitpunkt 39 Jahre alt. 60 Prozent dieser Frauen gaben an, sich bei mindestens einer ihrer Schwangerschaften in der Facharztweiterbildung befunden zu haben. Während der „Bezugsschwangerschaft“ befanden sich 47 Prozent der Frauen in der fachärztlichen Weiterbildung. Obwohl bei der Befragung ausschließlich Fachärztinnen angeschrieben wurden, konnten so auch die Arbeitsbedingungen während der Weiterbildung erhoben werden. Nahezu alle Frauen (92 Prozent) gaben an, während der „Bezugsschwangerschaft“ in Klinik oder Praxis abhängig beschäftigt gewesen zu sein. 93 Prozent waren in Sachsen tätig. Als häufigstes Fachgebiet (35 Prozent) wurde Gynäkologie und Geburtshilfe genannt. Für die Auswertung der Arbeitsbedingungen während der Schwangerschaft konnten die Antworten von 180 Frauen



¹ Institut und Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin, Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus, Technische Universität Dresden

mit Kindern eingeschlossen werden, die die Kriterien der „Bezugsschwangerschaft“ erfüllten. 55 Prozent (n = 99) davon setzten ihre operative Tätigkeit auch während der Schwangerschaft fort. Durchschnittlich wurden sieben von den 16 hier abgefragten Kriterien des Arbeitsschutzes mit „erfüllt“ angegeben (Median = 8; Spannweite 1 – 13). Besonders große Defizite ergaben sich im Bereich der „persönlichen Schutzausrüstung“ (doppelte Handschuhe, Schutzvisier), sowie beim „Infektionsschutz“ (präoperative Testung der Patientinnen und Patienten auf parenterale Infektionskrankheiten, Verwendung von Sicherheitsinstrumenten). 45 Prozent (n = 81) gingen keiner operativen Tätigkeit nach. Etwas mehr als die Hälfte dieser Frauen (56 Prozent, n = 45) gab an, ein Beschäftigungsverbot für den operativen Bereich durch den Arbeitgebenden erhalten zu haben. Zwei Drittel der nicht-operierenden Frauen war laut eigenen Angaben invasiv tätig (zum Beispiel durch Blutabnahmen, Legen zentralvenöser Zugänge et cetera). Von den Frauen, die ein Beschäftigungsverbot für den operativen Bereich durch den Arbeitgebenden erhalten hatten, gaben rund 67 Prozent (n = 30) an, invasiven Tätigkeiten nachgegangen zu sein. In Bezug auf die Arbeitsschutzkriterien wurden bei den nicht-operierenden Frauen durchschnittlich vier von 13 der abgefragten Kriterien mit „erfüllt“ angegeben (Median = 4; Spannweite 0 – 8).

Diskussion und Ausblick

Die Regelungen zum Mutterschutzgesetz bis zum 1. Januar 2018 schlossen eine operative Tätigkeit aufgrund der Gefährdungssituation weitestgehend aus, mit den entsprechenden Auswirkungen auf das berufliche Fortkommen. Allerdings deuten die hier erhobenen Daten darauf hin, dass Beschäftigungsverbote allein nicht ausreichen, einen sicheren Arbeitsplatz zu gewähr-

leisten. In der vorliegenden Studie waren auch die Frauen, die keiner operativen Tätigkeit aufgrund eines Beschäftigungsverbot nachgingen, Gefährdungen an ihrem Arbeitsplatz ausgesetzt. Unabhängig davon, ob die schwangere Ärztin operiert oder nicht, sollte es ihr ermöglicht werden, beruflich relevante Tätigkeiten unter sicheren Bedingungen durchzuführen. In den Neuregelungen des Mutterschutzgesetzes wurde die Gefährdungsbeurteilung des Arbeitsplatzes um den Begriff der sogenannten „unverantwortbaren Gefährdung“ erweitert: Eine Gefährdung ist dann unverantwortbar, wenn die Eintrittswahrscheinlichkeit einer Gesundheitsbeeinträchtigung angesichts der zu erwartenden Schwere des möglichen Gesundheitsschadens nicht hinnehmbar ist (§ 9, Abs. 2 Satz 2 MuSchG). Es ist die Aufgabe des Ausschusses für Mutterschutz am Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), die Schwelle zur unverantwortbaren Gefährdung zu definieren (§ 30 MuSchG). Auch wenn die hier abgefragten Arbeitsschutzkriterien nicht als rechtlich verbindlich angesehen werden können [1], geben die Ergebnisse erste Hinweise darauf, dass der Arbeitsschutz schwangerer Ärztinnen in den operati-

ven Disziplinen weiter verbessert werden muss. Um ein genaueres Bild zu erhalten, sollten die Ergebnisse anhand einer (möglichst bundesweiten) größeren Stichprobe verifiziert und mit vorhandenen Daten über Schwangerschaftsmeldungen an die Landesdirektionen verglichen werden. Schon jetzt wird der Bedarf an einheitlichen Maßstäben deutlich, um ein möglichst breites Tätigkeitsspektrum unter sicheren Bedingungen gewährleisten zu können. Hier ist nicht zuletzt eine Konkretisierung der „unverantwortbaren Gefährdung“ durch den Ausschuss für Mutterschutz am BMFSFJ erforderlich.

Wir danken allen Teilnehmerinnen herzlich für die zahlreiche Beteiligung an unserer Studie! Der Sächsischen Landesärztekammer sowie der Berufs-genossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege danken wir für die Unterstützung! ■

Literatur unter www.slaek.de → Über Uns →
Presse → Ärzteblatt

Korrespondierende Autorin
Dr. med. Stefanie Schmauder, MPH
Institut und Poliklinik für Arbeits- und
Sozialmedizin
Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus
Technische Universität Dresden
Fetscherstraße 74, 01307 Dresden
E-Mail: ArbSozPH@mailbox.tu-dresden.de

OPERIEREN IN DER SCHWANGERSCHAFT

Die Deutsche Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie (DGOU) hat ganz aktuell eine Liste zur Verfügung gestellt mit Tätigkeiten, die Möglichkeiten für schwangere Ärztinnen in operativen Fächern aufzeigen. Denn es geht natürlich um Mutterschutz, aber selbstverständlich auch um Weiterbildungszeiten. Beides lässt sich verbinden, wie diese Positivliste zeigt (www.opids.de → Positivlisten). Sie kann betroffenen Kolleginnen helfen, sowohl mit der behandelnden Gynäkologin als auch mit dem betriebsmedizinischen Dienst einen für alle zufriedenstellenden Weg zu finden.

Dr. med. Patricia Klein
Ärztliche Geschäftsführerin

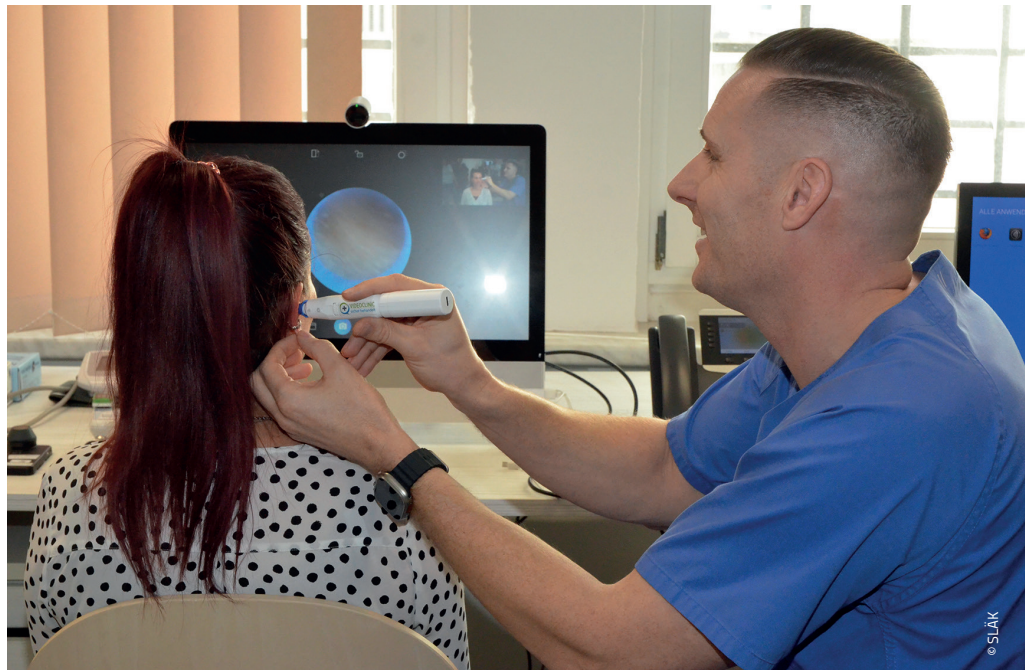
Suchttherapie und Telemedizin im Strafvollzug

JVA Chemnitz beschreitet neue Wege

Deutschlands erste Suchttherapiestation im Frauenvollzug

Anfang 2023 hat in der JVA Chemnitz, Sachsens zentraler Frauenhaftanstalt, eine eigene Suchttherapiestation ihren Betrieb aufgenommen. Nach erfolgreicher Pilotphase ist diese nun in den Gefängnisalltag implementiert. In den Therapie- und Gruppenräumen behandelt das multiprofessionelle Team zwölf bis 18 Monate lang Frauen, die von einer Substanzkonsumstörung betroffen sind. Den 250 Gefangenen stehen in der Haftanstalt Chemnitz bis zu zehn Therapieplätze zur Verfügung – mehr ist räumlich und personell nicht machbar, berichtet Eike König-Bender, Leiterin der Justizvollzugsanstalt. Gefangene weisen eine hohe Prävalenz für Suchterkrankungen auf. Vorherrschend ist der Konsum von Crystal Meth. Abgestufte Motivations-, Beratungs- und Behandlungsangebote sollen der Sucht entgegenwirken und dazu beitragen, dass die Gefangenen auf eine Therapie nach der Entlassung vorbereitet werden oder sie diese bereits in ihrer Haftzeit durchlaufen – dies setzt allerdings eine entsprechende Haftzeit voraus.

Die Frauen absolvieren zunächst einen Aufnahmeprozess, der flexibel schon sehr früh oder erst während des Haftverlaufs startet, schildert M. Sc. Psych. Jakob Brinkmann, Leiter der Therapiestation. Suchtfaktoren sind unter anderem frühzeitige kriminelle Aktivitäten, früher Beginn von Suchtmittelkonsum und Komorbiditäten, wie Depression und Angststörungen. Ziel der



Untersuchung mit dem digitalen Orthoskop, das via Bluetooth mit dem PC oder Tablet verbunden ist. Das Bild wird live an die Teleärztin übertragen.

Therapie ist es, bei den Frauen ein Problemverständnis zu entwickeln und die Eigenverantwortung zu stärken, um Rückfälle zu vermeiden. Begleitend finden Ergo- und Kunsttherapien sowie Achtsamkeits- und Sportgruppen sowie Konfrontationstherapien – außerhalb der Gefängnismauern – statt.

„Die Motivation für eine Suchttherapie ist bei den meisten Gefangenen hoch“, berichtet Brinkmann. Viele wollen die Haftzeit sinnvoll nutzen und hätten laut eigener Aussage „draußen“ zu viel Ablenkung.

Weitere Suchttherapiestationen gibt es in der JVA Zeithain (14 Therapieplätze) und in der Jugendstrafanstalt Regis-Breitungen (11 Therapieplätze).

Pilotprojekt „Telemedizin“ in der JVA Chemnitz

Neben der JVA Torgau ist auch Chemnitz seit Januar 2023 Pilotanstalt für das zweijährige Projekt „Telemedizin“. Gefangenen stehen grundsätzlich dieselben medizinischen Leistungen zu, wie den gesetzlich Krankenversicherten. Die Personalgewinnung und damit die Sicherstellung der Gesundheitsversorgung in Haftanstalten gestaltet sich jedoch angesichts des Fachkräftemangels oft schwierig. Telemedizin soll deshalb die Arbeit der Anstalts- und Honorarärzte erleichtern. Im Rahmen des Pilotprojekts werden durch den Anbieter A+ Videoclinic GmbH allgemeinärztliche, dermatologische und psychiatrische Sprechstunden angeboten und ergänzen so das bestehende System

der medizinischen Versorgung. Video-clinic ermöglicht darüber hinaus einen Notfall- und Bereitschaftsdienst rund um die Uhr. Auch die Zuschaltung von Video-Dolmetschern ist jederzeit möglich. Die Teleärzte sind spezialisiert auf die Gesundheitsversorgung in geschlossenen Systemen wie Haftanstalten oder Containerschiffen. Voraussetzung für die telemedizinische Behandlung ist das vorherige Einverständnis der Patientinnen und Patienten.

Schaltet sich der angeforderte Telearzt aus seiner Praxis oder dem Home-Office per Video in die Justizvollzugsanstalt, kann die Sprechstunde beginnen. Je nach Fachgebiet ist es immer derselbe Arzt, der die Gefangenen telemedizinisch versorgt. Dies fördert ein vertrauensvolles Arzt-Patienten-Verhältnis.

Je nach Krankheitsbild kommen bei der Patienten-Untersuchung spezielle Geräte zum Einsatz: digitales Stethoskop, digitales Orthoskop oder das Dermatoskop. Im Anschluss bespricht die Tele-

ärztin mit den Mitarbeitern des medizinischen Dienstes und der Patientin die Medikation, den weiteren Behandlungsplan und gegebenenfalls die Berufsunfähigkeit. Im Nachgang wird eine Dokumentation an die Haftanstalt geschickt, sodass der medizinische Dienst die Medikamentengabe durchführen darf. Für Gefangene, die nicht bewegt werden dürfen, weil sie beispielsweise fixiert wurden, kann der Telearzt auch via Tablet zugeschaltet werden.

Seit Mai 2023 konnten so fast 300 Behandlungen in der JVA Chemnitz durchgeführt werden. 94 Prozent der Fälle waren telemedizinisch lösbar.

Die sächsische Justizministerin Katja Meyer möchte zwar noch die abschließende Evaluierung des Telemedizin-Projekts abwarten, kann sich aber gut vorstellen, die Nutzung der Telemedizin auch auf andere sächsische Vollzugsanstalten auszuweiten. ■

Kristina Bischoff M.A.
Redaktionsassistentin „Ärzteblatt Sachsen“

Konzerte und Ausstellungen

Ausstellungen im Foyer und in der 4. Etage der Sächsischen Landesärztekammer

DER BLICK AUS DEM BILD

Aktuelle Arbeiten von Doris Titze anlässlich des 70. Geburtstages bis 12. April 2024



Aktuelle Ausstellung: Doris Titze

Anzeige



Kreisärztekammer Erzgebirgskreis

27. März 2024 | 17.30 Uhr
Schloss Schlettau

Wahl des Vorstandes

Fachvortrag
„Künstliche Intelligenz in der
Medizin, Fluch oder Segen...“

Anmeldung bitte bis 21. März 2024
über Tel. 03733 80 4015

© Olaf Martin

VORSCHAU

Junge Matinee

14. April 2024, 11.00 Uhr

Es musizieren Studierende aus verschiedenen Fachrichtungen der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden.

Im Anschluss an das Konzert wird ein Mittagsbuffet angeboten (kostenpflichtig). Bitte reservieren Sie vorab unter Tel. 0351 8267-110.

Hinweisgebermeldestelle bei der Ärztekammer eingerichtet

Am 2. Juli 2023 trat in Deutschland das Hinweisgeberschutzgesetz (HinSchG) in Kraft, wonach eine Verpflichtung für Unternehmen und Behörden besteht, ein Hinweisgeberschutzsystem einzurichten. Die Sächsische Landesärztekammer hat deshalb eine interne Meldestelle ins Leben gerufen, um Meldungen über Missstände und Fehlverhalten entgegenzunehmen.

Sie dient dem Schutz von Personen im Geschäftsbereich der

- Sächsischen Landesärztekammer einschließlich ihrer Bezirksstellen (SLÄK) sowie der
- Sächsischen Ärzteversorgung (SÄV),

die im Zusammenhang mit ihrer beruflichen Tätigkeit oder in deren Vorfeld Informationen über Verstöße innerhalb des Zuständigkeitsbereiches der Vorgenannten erlangt haben und diese an die interne Meldestelle melden. Sowohl den oben genannten Beschäftigten als auch anderen hinweisgebenden Personen wird damit eine Mitwirkungsmöglichkeit gegeben, Missstände und rechtswidriges Verhalten anzuzeigen, ohne dass dies auf den Hinweisgeber persönlich zurückgeführt werden kann. Ziel ist es also, die Integrität der Sächsischen Landesärztekammer sowie der Sächsischen Arztversorgung und ihrer jeweiligen Beschäftigten zu schützen.

Darüber hinaus werden diejenigen Personen geschützt, auf die sich eine Meldung bezieht oder die davon betroffen sind. ■

Alle weiteren Informationen und Meldewege finden Sie hier:



Ass. jur. Annette Burkhardt
Assistentin der Hauptgeschäftsführung

Fortbildung „Klimawandel und Gesundheit“

19./20. April 2024 – Präsenztage in Leipzig zuzüglich E-Learning Modul (6 UE)

Ziel des zugrundeliegenden BÄK-Curriculums ist es, Ärztinnen und Ärzte zu befähigen, Krankheiten, die aufgrund des Klimawandels verstärkt auftreten können, zu erkennen und differenzialdiagnostisch in Betracht zu ziehen, sowie gezielt präventive und therapeutische Maßnahmen einzuleiten. Anknüpfend an die strukturierte curriculare Fortbildung (SCFB) „Praktische Umweltmedizin“ stellt das Zusatzmodul „Klimawandel und Gesundheit“ dabei eine weitere Maßnahme zum spezifischen Kompetenzerwerb im Bereich der Umweltmedizin dar. Das Zusatzmodul ist kein obligater Bestandteil der SCFB „Praktische Umweltmedizin“, sondern kann optional zur SCFB oder separat zu Fortbildungszwecken genutzt werden. Die Zielgruppe des Zusatzmoduls sind



alle Ärztinnen und Ärzte, die ihre Kompetenz für den Bereich Klimawandel und Gesundheit erweitern und festigen wollen.

Wissenschaftliche Leitung:

Dr. med. Sebastian Wendt
Prof. Dr. med. habil. Christoph Lübbert

Veranstaltungsort:

Universitätsklinikum Leipzig AÖR,
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig

Anmeldung und weitere Informationen:

Sächsische Landesärztekammer,
Referat Fortbildung
Schützenhöhe 16, 01099 Dresden
Tel. 0351 8267 -327,
E-Mail: fortbildung@slaek.de



Anmeldung über QR-Code oder unter
<https://veranstaltungen.slaek.de/>

Marika Wodarz
Referat Fortbildung

Einladung Kreisärztekammer Nordsachsen

Mitgliederversammlung mit Vorstandswahl am 30. Mai 2024

Der Vorstand der Kreisärztekammer Nordsachsen lädt Sie sehr herzlich ein zu unserer diesjährigen Mitgliederversammlung

am Donnerstag, dem 30. Mai 2024, um 18.00 Uhr

in das Bürgerhaus Eilenburg, Franz-Mehring-Straße 23, 04838 Eilenburg. Ihre Teilnahme ist besonders wichtig, da wir in diesem Jahr einen neuen Vor-

stand wählen werden. Im Anschluss sind Sie herzlich zu einem kleinen Imbiss eingeladen.

Bitte merken Sie sich diesen wichtigen Termin vor und ermöglichen Sie Ihre Teilnahme. ■

Dr. med. Mathias Cebulla
Vorsitzender Kreisärztekammer Nordsachsen
E-Mail: nordsachsen@slaek.de



© Robert Kneschke/Shutterstock

MITTEILUNGEN DER SÄV

Digitales Forum Mitgliedschaft geht 2024 in die nächste Runde

Ehrenamtssprechstunde

Mittwoch, 3. April 2024, 18.00 Uhr

Der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses, Dr. med. Steffen Liebscher, berichtet von seiner ehrenamtlichen Tätigkeit für das Versorgungswerk.

Wie kommt man dazu, sich für die eigene Rente zu engagieren? Wie treffen er und seine Ausschussmitglieder Entscheidungen darüber, wie das Geld der sächsischen Ärzte- und Tierärzteschaft am Kapitalmarkt angelegt wird? Was braucht es, um Mitglied im Verwaltungsausschuss zu werden? Antworten erhalten Sie am 3. April. Jetzt gleich über den QR-Code anmelden!



Informationsveranstaltung für Ihre Arbeitgeber

Dienstag 28. Mai 2024, 14.00 Uhr

Weitersagen! Wir informieren die Arbeitgeber unserer angestellten Mitglie-

der zu allen wichtigen Themen rund um das Versorgungswerk. Die Prozessabläufe zwischen allen Beteiligten zu optimieren und häufige Stolpersteine aus dem Weg zu räumen, ist das Ziel.

Was Sie schon immer mal wissen

wollten: Offene Fragestunde

Donnerstag, 29. August 2024, 18.00 Uhr

Wir stehen Ihnen Rede und Antwort – 60 Minuten lang können Sie alle Fragen rund um Ihre Alters-, Berufsunfähigkeits- und Hinterbliebenenversorgung loswerden. Fachprofis aus allen Teilen des Versorgungswerkes werden an diesem Abend für Sie da sein. Schalten Sie ein!

Ausblick auf 2025: Änderungen in Ihrer Versorgung

Donnerstag, 28. November 2024, 18.00 Uhr

Was ab dem neuen Jahr für Sie wichtig wird, welche Änderungen es in der Bearbeitung Ihrer Anliegen, den Beiträgen oder Leistungen gibt, darüber sprechen wir am Ende des Jahres. Gehören Sie zu den ersten, die Bescheid wissen!

Digitales Forum Mitgliedschaft



Grundsätzlich gilt: Senden Sie uns Ihre Fragen gern zur besseren Vorbereitung im Vorfeld an edudip@saev.de oder bringen Sie diese zur Online-Live-Veranstaltung mit.

Wie kann ich mich anmelden?

Einladungen (und Erinnerungen vor Beginn) zu den einzelnen Terminen der Veranstaltungsreihe erhalten Sie per E-Mail. Eine Anmeldung erfolgt dann über das Programm edudip. Sie stehen in den nächsten Monaten mit uns in Kontakt? Prüfen Sie bei der Gelegenheit gern, ob Ihre E-Mail-Adresse korrekt hinterlegt ist. Sie finden den Anmelde-link zudem auf unserer Webseite www.saev.de.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme! ■

Doreen Klömich, M.A.
Stellvertretende Geschäftsführerin
Sächsische Ärzteversorgung

Tarifergebnis für Medizinische Fachangestellte

Ab März 2024 durchschnittlich 7,4 Prozent mehr Gehalt

Nach vier Verhandlungsrunden und Ablauf der Erklärungsfrist wurde am 20. Februar das Ergebnis der Entgelttarifverhandlungen für die Medizinischen Fachangestellten (MFA) bekannt gegeben. Die beiden Tarifparteien – die Arbeitsgemeinschaft zur Regelung der Arbeitsbedingungen der Arzthelferinnen/MFA (AAA) und der Verband medizinischer Fachberufe e. V. (VmF) – hatten sich am 8. Februar wie folgt geeinigt:

- Die Gehälter steigen über alle Tarifgruppen zum 1. März 2024 um 7,4 Prozent.
- Die Ausbildungsvergütungen erhöhen sich zum gleichen Zeitpunkt im ersten Ausbildungsjahr von bisher 920 auf 965 Euro, im zweiten Ausbildungsjahr von 995 auf 1.045 Euro und im dritten Ausbildungsjahr von 1.075 auf 1.130 Euro.
- Zudem vereinbarte man eine einmalige Inflationsausgleichsprämie in Höhe von 500 Euro für Auszubildende und vollzeitbeschäftigte MFA. Bei Teilzeitbeschäftigten

richtet sich die Höhe der Prämie nach der vertraglich vereinbarten Arbeitszeit.

Der Tarifvertrag hat eine Laufzeit bis zum 31. Dezember 2024. Insbesondere der Stundenlohn beim Einstiegsgehalt wurde kräftig erhöht, nämlich von 13,22 Euro auf 16,17 Euro. „Damit haben wir einen weiteren Schritt getan, um den Gehaltsabstand zu Pflegefachkräften zu verringern und damit nicht noch mehr Beschäftigte an andere Branchen zu verlieren,“ so Präsident Erik Bodendieck, gleichzeitig Vorsitzender und Verhandlungsführer der AAA.

Die Tarifänderungen sollen zukünftig direkt in den Verhandlungen zum Orientierungswert berücksichtigt werden, sodass nun die Gesetzliche Krankenversicherung, aber auch die Politik in



der Pflicht sind, dies umzusetzen. Die Tarifverträge sind zu finden unter www.baek.de/themen/gesundheitsberufe/medizinische-fachangestellte-mfa und unter www.vmf-online.de/mfa-tarife. ■

Dr. Michael Schulte Westenberg
Hauptgeschäftsführer

Ohne Abschluss in der Praxis tätig?

Qualifizierungsangebot: Vorbereitungskurs auf die externe Prüfung im Ausbildungsberuf „Medizinische Fachangestellte“

Zielgruppe:

Dieser Kurs wendet sich an Personen, die in einer Arztpraxis oder in einem Medizinischen Versorgungszentrum tätig sind und übliche Tätigkeiten des Berufsbildes einer Medizinischen Fachangestellten ausführen und eine nachträgliche berufliche Qualifizierung im Rahmen der externen Prüfung anstreben.

Termine für den theoretischen Inhalt:

jeweils freitags und samstags
von 8.30 bis 15.30 Uhr
12./13. April 2024
24./25. Mai 2024
9./10. August 2024
6./7. September 2024
25./26. Oktober 2024

Weitere Informationen zum Kursinhalt und -ablauf sowie den Zugangsvoraussetzungen und das Anmeldeformular erhalten Sie über den QR-Code oder unter www.slaek.de → MFA → Ausbildung. ■



Ausschreibung von Vertragsarztsitzen

Von der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen werden gemäß § 103 Abs. 4 SGB V folgende Vertragsarztsitze in den Planungsbereichen zur Übernahme durch einen Nachfolger ausgeschrieben:

Bitte beachten Sie folgende Hinweise:

*) Bei Ausschreibungen von Fachärzten für Allgemeinmedizin können sich auch Fachärzte für Innere Medizin bewerben, wenn sie als Hausarzt tätig sein wollen. Bei Ausschreibungen von Fachärzten für Innere Medizin (Hausärztlicher Versorgungsbereich) können sich auch Fachärzte für Allgemeinmedizin bewerben.

**) Ausschreibungen im Umfang von einem Viertel einer Vollzeitstelle dienen der Aufstockung einer hälftigen oder dreiviertel Zulassung bzw. der Anstellung eines Arztes/einer Ärztin.

Nähere Informationen hinsichtlich des räumlichen Zuschnitts sowie der arztgruppenbezogenen Zuordnung zu den einzelnen Planungsbereichen bzw. Versorgungsebenen sind auf der Homepage der KV Sachsen abrufbar:

www.kvsachsen.de → **Für Praxen → Zulassung und Niederlassung** →

Bedarfsplanung → Bedarfsplanung und Sächsischer Bedarfsplan

Es können nur schriftliche und unterschriebene Bewerbungen berücksichtigt werden. Die Übergabe der Bewerbungen muss per Post, per Fax oder als eingescannte PDF-Datei per E-Mail erfolgen. Die Bewerbung muss die Registrierungs-Nummer (Reg.-Nr.) der betreffenden Ausschreibung nennen.

Es wird darauf hingewiesen, dass sich auch die in den Wartelisten eingetragenen Ärzte bei Interesse um den betreffenden Vertragsarztsitz bewerben müssen.

Bezirksgeschäftsstelle Chemnitz

| Reg.-Nr. | Fachrichtung | Planungsbereich | Bewerbungsfrist |
|--|---|-----------------|-----------------|
| ALLGEMEINE FACHÄRZTLICHE VERSORGUNG | | | |
| 24/C027 | Frauenheilkunde und Geburtshilfe/SP Gynäkologische Onkologie | Chemnitzer Land | 11.04.2024 |
| 24/C028 | Hals-Nasen-Ohrenheilkunde | Chemnitzer Land | 11.04.2024 |
| 24/C029 | Frauenheilkunde und Geburtshilfe (Vertragsarztsitz mit einem Dreiviertel-Versorgungsauftrag) | Döbeln | 11.04.2024 |
| 24/C030 | Chirurgie | Freiberg | 11.04.2024 |
| 24/C031 | Psychologische Psychotherapie Tiefenpsychologie (hälftiger Vertragspsychotherapeuten-sitz) | Mittweida | 11.04.2024 |
| 24/C032 | Radiologie (Vertragsarztsitz in einer Berufsausübungsgemeinschaft) | Chemnitz, Stadt | 25.03.2024 |
| 24/C033 | Diagnostische Radiologie (Vertragsarztsitz in einer Berufsausübungsgemeinschaft) | Mittelsachsen | 25.03.2024 |

Die Bewerbungen sind unter Berücksichtigung der vorgenannten Hinweise und innerhalb der jeweiligen Bewerbungsfrist an die Kassenärztliche Vereinigung Sachsen, Ressort Vertragsärztliche Versorgung, Postfach 11 64, 09070 Chemnitz (Fax 0351 8290 7333 | beratung@kvsachsen.de) zu richten.

Anzeige

Dresdner Ärzteball
BALL • BUFFET • BAR • PROGRAMM

Samstag, 27.04.2024
Empfang ab 18 Uhr

Schloss Albrechtsberg
Bautzner Straße 130, 01099 Dresden

Präsentiert von der
Kreisärztekammer Dresden (Stadt)

Sekretariat: Frau Rasche
Schützenhöhe 16, 01099 Dresden
Tel. 0351 8267-436 • Fax 0351 8267-446
info@kreisaeztekammer-dresden.de

Musik & Tanz
Das Dresdner Salonorchester
Smart Evidence

© Schloss Albrechtsberg – Claudia Jacquin

KosMOS
Im Rahmen unserer Veranstaltung bitten wir um Unterstützung und Spenden für die Einrichtung KosMOS – eine kostenlose medizinische Sprechstunde für Obdachlose/ Wohnunglose in Dresden.

Anmeldung • Kartenbestellung
Telefonisch, per E-Mail oder Online

Kartentyp

| | |
|--|-------|
| Karte „Kronensaalebene“ für Mitglieder KÄK | 95 € |
| Nichtmitglieder | 115 € |
| Karte „Gartensaalebene“ für Mitglieder KÄK | 80 € |
| Nichtmitglieder | 100 € |
| Karte für Studenten | 30 € |

Zulassungsbezirk Dresden

| Reg.-Nr. | Fachrichtung | Planungsbereich | Bewerbungsfrist |
|--|--|--------------------|-----------------|
| HAUSÄRZTLICHE VERSORGUNG | | | |
| 24/D032 | Allgemeinmedizin*) | Dresden, Stadt | 11.04.2024 |
| 24/D033 | Innere Medizin*) | Dresden, Stadt | 11.04.2024 |
| 24/D034 | Allgemeinmedizin*) | Dresden, Stadt | 11.04.2024 |
| 24/D035 | Allgemeinmedizin*) | Zittau | 11.04.2024 |
| ALLGEMEINE FACHÄRZTLICHE VERSORGUNG | | | |
| 24/D036 | Psychologische Psychotherapie Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie (häftiger Vertragspsychotherapeutensitz) | Dresden, Stadt | 25.03.2024 |
| 24/D037 | Psychologische Psychotherapie Verhaltenstherapie (häftiger Vertragspsychotherapeutensitz) | Dresden, Stadt | 25.03.2024 |
| 24/D038 | Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie Verhaltenstherapie (häftiger Vertragspsychotherapeutensitz) | Dresden, Stadt | 11.04.2024 |
| 24/D039 | Psychologische Psychotherapie Verhaltenstherapie/Neuropsychologische Therapie (häftiger Vertragspsychotherapeutensitz) | Dresden, Stadt | 25.03.2024 |
| 24/D040 | Psychologische Psychotherapie Verhaltenstherapie (häftiger Vertragspsychotherapeutensitz) | Dresden, Stadt | 11.04.2024 |
| 24/D041 | Psychologische Psychotherapie Verhaltenstherapie (häftiger Vertragspsychotherapeutensitz) | Dresden, Stadt | 25.03.2024 |
| 24/D042 | Psychologische Psychotherapie Verhaltenstherapie/Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie (häftiger Vertragspsychotherapeutensitz) | Dresden, Stadt | 25.03.2024 |
| 24/D043 | Psychologische Psychotherapie Verhaltenstherapie (häftiger Vertragspsychotherapeutensitz) | Dresden, Stadt | 25.03.2024 |
| 24/D044 | Psychologische Psychotherapie Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie/ Analytische Psychotherapie (häftiger Vertragspsychotherapeutensitz) | Dresden, Stadt | 25.03.2024 |
| 24/D045 | Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie Verhaltenstherapie (häftiger Vertragspsychotherapeutensitz) | Meißen | 25.03.2024 |
| 24/D046 | Kinder- und Jugendmedizin | Meißen | 11.04.2024 |
| 24/D047 | Haut- und Geschlechtskrankheiten | Sächsische Schweiz | 11.04.2024 |
| SPEZIALISIERTE FACHÄRZTLICHE VERSORGUNG | | | |
| 24/D048 | Innere Medizin/SP Pneumologie (häftiger Vertragsarztsitz) | Meißen | 11.04.2024 |
| 24/D049 | Diagnostische Radiologie (Vertragsarztsitz in einer Berufsausübungsgemeinschaft) | Meißen | 25.03.2024 |

Die Bewerbungen sind unter Berücksichtigung der vorgenannten Hinweise und innerhalb der jeweiligen Bewerbungsfrist an die Kassenärztliche Vereinigung Sachsen, Ressort Vertragsärztliche Versorgung, Postfach 11 64, 09070 Chemnitz (Tel. 0351 8290 6706, -6707 oder -6708 | Fax 0351 8290 7333 | beratung@kvsachsen.de) zu richten

Zulassungsbezirk Leipzig

| Reg.-Nr. | Fachrichtung | Planungsbereich | Bewerbungsfrist |
|--|----------------------------------|-----------------|-----------------|
| HAUSÄRZTLICHE VERSORGUNG | | | |
| 24/L016 | Allgemeinmedizin*) | Leipzig | 25.03.2024 |
| 24/L017 | Allgemeinmedizin*) | Leipzig | 11.04.2024 |
| 24/L018 | Allgemeinmedizin*) | Markkleeberg | 25.03.2024 |
| ALLGEMEINE FACHÄRZTLICHE VERSORGUNG | | | |
| 24/L019 | Frauenheilkunde und Geburtshilfe | Torgau-Oschatz | 11.04.2024 |
| 24/L020 | Frauenheilkunde und Geburtshilfe | Muldentalkreis | 11.04.2024 |
| 24/L021 | Urologie | Leipzig, Stadt | 25.03.2024 |
| 24/L022 | Chirurgie und Orthopädie | Torgau-Oschatz | 11.04.2024 |

Die Bewerbungen sind unter Berücksichtigung der vorgenannten Hinweise und innerhalb der jeweiligen Bewerbungsfrist an die Kassenärztliche Vereinigung Sachsen, Ressort Vertragsärztliche Versorgung, Postfach 11 64, 09070 Chemnitz (Fax 0351 8290 7333 | beratung@kvsachsen.de) zu richten.

Abgabe von Vertragsarztsitzen

Von der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen werden folgende Vertragsarztsitze zur Übernahme durch einen Nachfolger veröffentlicht:

Zulassungsbezirk Chemnitz

| Fachrichtung | Planungsbereich | Bemerkung |
|--|-----------------|--|
| HAUSÄRZTLICHE VERSORGUNG | | |
| Allgemeinmedizin*) | Freiberg | Abgabe: sofort |
| Praktische Ärztin*) (Kinderarztpraxis) | Freiberg | Abgabe: sofort |
| Allgemeinmedizin*) | Mittweida | Abgabe: sofort |
| Allgemeinmedizin*), ZB Akupunktur, Naturheilverfahren | Mittweida | Abgabe: sofort |
| Allgemeinmedizin*), ZB Akupunktur, Chirotherapie | Stollberg | Abgabe: 1. Quartal 2026 |
| Allgemeinmedizin*) | Zwickau | Abgabe: Anfang 3. Quartal oder Anfang 4. Quartal 2024 |
| ALLGEMEINE FACHÄRZTLICHE VERSORGUNG | | |
| Augenheilkunde | Südwestsachsen | Abgabe: Mitte 2024 |

Interessenten wenden sich bitte an die Kassenärztliche Vereinigung Sachsen, Ressort Vertragsärztliche Versorgung, Postfach 11 64, 09070 Chemnitz (Tel. 0351 8290 6703, -6704 oder -6705 | Fax 0351 8290-7333 | beratung@kvsachsen.de).

Zulassungsbezirk Dresden

| Fachrichtung | Planungsbereich | Bemerkung |
|---|-----------------------------|-------------------------|
| HAUSÄRZTLICHE VERSORGUNG | | |
| Allgemeinmedizin*) | Meißen | Abgabe: ab sofort |
| Innere Medizin*) | Görlitz | Abgabe: ab sofort |
| Allgemeinmedizin*) | Meißen | Abgabe: ab sofort |
| Allgemeinmedizin*) | Löbau | Abgabe: 04/2024 |
| Allgemeinmedizin*) | Bautzen | Abgabe: 04/2024 |
| Allgemeinmedizin*) | Freital | Abgabe: 06/2024 |
| Allgemeinmedizin*) | Löbau | Abgabe: 12/2024 |
| Praktische Ärztin*) | Pirna | Abgabe: 12/2024 |
| Allgemeinmedizin*) | Bautzen | Abgabe: 01/2025 |
| Innere Medizin*) | Pirna | Abgabe: 01/2025 |
| Allgemeinmedizin*) | Riesa | Abgabe: 04/2025 |
| Allgemeinmedizin*) | Freital | Abgabe: 07/2025 |
| Allgemeinmedizin*) | Weißwasser | Abgabe: 01/2026 |
| Allgemeinmedizin*) | Weißwasser | Abgabe: 01/2026 |
| ALLGEMEINE FACHÄRZTLICHE VERSORGUNG | | |
| Psychiatrie und Psychotherapie | Löbau-Zittau | Abgabe: 06/2024 |
| Frauenheilkunde und Geburtshilfe | Riesa-Großenhain | Abgabe: 06/2024 |
| Frauenheilkunde und Geburtshilfe | Riesa-Großenhain | Abgabe: 01/2025 |
| Psychologische Psychotherapie | Löbau-Zittau | Abgabe: 01/2025 |
| Augenheilkunde | Bautzen | Abgabe: 01/2025 |
| Neurologie und Psychiatrie | Bautzen | Abgabe: 01/2025 |
| SPEZIALISIERTE FACHÄRZTLICHE VERSORGUNG | | |
| Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie | Oberes Elbtal/Osterzgebirge | Abgabe: 4. Quartal 2024 |
| Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie | Oberlausitz-Niederschlesien | Abgabe: 4. Quartal 2024 |

Interessenten wenden sich bitte an die Kassenärztliche Vereinigung Sachsen, Ressort Vertragsärztliche Versorgung, Postfach 11 64, 09070 Chemnitz (Tel. 0351 8290 6706, -6707 oder -6708 | Fax 0351 8290-7333 | beratung@kvsachsen.de).

Zulassungsbezirk Leipzig

| Fachrichtung | Planungsbereich | Bemerkung |
|---------------------------------|-----------------|--------------|
| HAUSÄRZTLICHE VERSORGUNG | | |
| Allgemeinmedizin*) | Torgau | Abgabe: 2025 |

Interessenten wenden sich bitte an die Kassenärztliche Vereinigung Sachsen, Ressort Vertragsärztliche Versorgung, Postfach 11 64, 09070 Chemnitz (Tel. 0351 8290 6701 oder -6702 | Fax 0341 2432-2305 | beratung@kvsachsen.de).

Abgeschlossene Habilitationsverfahren Verleihung Privatdozentur

Medizinische Fakultät der Technischen Universität Dresden – IV. Quartal 2023

Jun.-Prof. Dr. med. dent. Paula Korn,
Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer-
und Gesichtschirurgie,
wurde nach erfolgreichem Abschluss
der Habilitation die Lehrbefugnis für
das Fach „Oralchirurgie“ erteilt.
Thema: „Präklinische Entwicklung einer
Alternative zum autologen Knochen-
transplantat für die Kieferspaltosteo-
plastik – Vom Tissue Engineering zum
3D-Bioprinting“
Verleihungsbeschluss: 23.10.2023

Dr. med. Christoph Georg Radosa,
Institut und Poliklinik für diagnostische
und interventionelle Radiologie,
wurde nach erfolgreichem Abschluss
der Habilitation die Lehrbefugnis für
das Fach „Radiologie“ erteilt.
Thema: „Optimierung von klinischen
Therapiekonzepten durch interventio-
nelle radiologische Verfahren“
Verleihungsbeschluss: 20.12.2023

Medizinische Fakultät der Universität Leipzig – IV. Quartal 2023

**Priv.-Doz. Dr. med. dent. Julia Jockusch,
M.Sc.,**
Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik
und Werkstoffkunde, Bereich Senioren-
zahnmedizin, Universitätsklinikum Leip-
zig AöR, wurde die Lehrbefugnis für das
Fach „Zahnmedizin“ zuerkannt.
Verleihungsbeschluss
Priv.-Doz.: 24.10.2023

Priv.-Doz. Dr. med. Sebastian Krämer,
Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Trans-
plantations-, Thorax- und Gefäßchirur-
gie, Universitätsklinikum Leipzig AöR,
wurde die Lehrbefugnis für das Fach
„Thoraxchirurgie“ zuerkannt.
Verleihungsbeschluss
Priv.-Doz.: 24.10.2023

Priv.-Doz. Dr. med. Lars Kurch, MaHM,
Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin,
Universitätsklinikum Leipzig AöR, wur-
de die Lehrbefugnis für das Fach „Nuk-
learmedizin“ zuerkannt.
Verleihungsbeschluss
Priv.-Doz.: 24.10.2023

Priv.-Doz. Dr. med. Daniel Gräfe,
Institut für Kinderradiologie, Universi-
tätsklinikum Leipzig AöR, wurde die
Lehrbefugnis für das Fach „Radiologie“
zuerkannt.
Verleihungsbeschluss
Priv.-Doz.: 24.10.2023

Priv.-Doz. Dr. med. Andreas Höch,
Klinik und Poliklinik für Orthopädie,
Unfallchirurgie und Plastische Chirurgie,
Universitätsklinikum Leipzig AöR, wur-
de die Lehrbefugnis für das Fach
„Orthopädie und Unfallchirurgie“ zuer-
kannt.
Verleihungsbeschluss
Priv.-Doz.: 24.10.2023

Priv.-Doz. Dr. med. Richard Wagner,
Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie,
Universitätsklinikum Leipzig AöR, wur-
de die Lehrbefugnis für das Fach „Expe-
rimentelle Kinderchirurgie“ zuerkannt.
Verleihungsbeschluss
Priv.-Doz.: 24.10.2023

**Priv.-Doz. Dr. med. Gunther Hempel,
MME,**
Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie
und Intensivtherapie, Universitätsklini-
kum Leipzig AöR, wurde nach erfolgrei-
chem Abschluss der Habilitation die
Lehrbefugnis für das Fach „Anästhesi-
ologie“ zuerkannt.
Thema: „Weiterentwicklung und Quali-
tätsverbesserung der studentischen
Lehre im Bereich der Anästhesiologie,
Intensiv-, Notfall-, Schmerz- und Palli-
ativmedizin“
Verleihungsbeschlüsse
Habilitation: 24.10.2023
Priv.-Doz.: 21.11.2023

Priv.-Doz. Dr. med. Yusef Moulla,
Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Trans-
plantations-, Thorax- und Gefäßchirur-
gie, Universitätsklinikum Leipzig AöR,
wurde nach erfolgreichem Abschluss
der Habilitation die Lehrbefugnis für
das Fach „Viszeralchirurgie“ zuerkannt.
Thema: „Der Stellenwert der modernen
intraoperativen Bildgebung bei der Chi-
rurgie am gastrointestinalen Trakt“
Verleihungsbeschlüsse
Habilitation: 24.10.2023
Priv.-Doz.: 21.11.2023

**Priv.-Doz. Dr. med.
Johann Otto Lothar Pelz,**
Klinik und Poliklinik für Neurologie, Uni-
versitätsklinikum Leipzig AöR, wurde
die Lehrbefugnis für das Fach „Neuro-
logie“ zuerkannt.
Verleihungsbeschluss
Priv.-Doz.: 21.11.2023

**Priv.-Doz. Dr. rer. med.
Lena Spangenberg,**
Abteilung für Medizinische Psychologie
und Medizinische Soziologie, Universi-
tätsklinikum Leipzig AöR, wurde die

Lehrbefugnis für das Fach „Medizinische Psychologie“ zuerkannt.
Verleihungsbeschluss
Priv.-Doz.: 21.11.2023

Priv.-Doz. Dr. rer. nat. Cica Julia Rosette Vissiennon,

Institut für Medizinische Physik und Biophysik, Medizinische Fakultät der Universität Leipzig, wurde nach erfolgreichem Abschluss der Habilitation die Lehrbefugnis für das Fach „Pharmakologie und Toxikologie“ zuerkannt.
Thema: „Pharmacological investigations on nature-based medicines from West Africa and Germany“
Verleihungsbeschlüsse:
Habilitation: 21.11.2023
Priv.-Doz.: 19.12.2023

Priv.-Doz. Dr. phil.

Felix Sebastian Hußenöder,

Institut für Sozialmedizin, Arbeitsmedizin und Public Health, Medizinische Fakultät der Universität Leipzig, wurde nach erfolgreichem Abschluss der Habilitation die Lehrbefugnis für das Fach „Experimentelle Medizin/Sozialmedizin und Public Health“ zuerkannt.
Thema: Public mental health: anxiety and depression as major challenges and the role of social network sites
Verleihungsbeschlüsse:
Habilitation: 21.11.2023
Priv.-Doz.: 19.12.2023

Dr. rer. nat. Daniel Lars Ramsbeck,

Fraunhofer Institut für Zelltherapie und Immunologie, Außenstelle Molekulare Wirkstoffbiochemie und Therapieentwicklung, Halle (Saale), habilitierte sich und es wurde ihm die Lehrbefugnis für das Fach „Pharmazeutische und Medizinische Chemie“ erteilt.
Thema: „Neuartige Inhibitoren humaner Astacinproteasen als Leitstrukturen für die Wirkstoffentwicklung und Targetvalidierung“
Verleihungsbeschluss: 19.12.2023

Dr. rer. med. Janine Stein,

Institut für Sozialmedizin, Arbeitsmedizin und Public Health (ISAP), Medizinische Fakultät der Universität Leipzig, habilitierte sich und es wurde ihr die Lehrbefugnis für das Fach „Experimentelle Medizin/Sozialmedizin und Public Health“ zuerkannt.

Thema: „Die Erfassung von Versorgungsbedarfen im hohen Alter – Instrumentenentwicklung, Einsatzgebiete und psychometrische Überprüfung“
Verleihungsbeschluss: 19.12.2023

Dr. med. Haiko Schlögl,

Klinik und Poliklinik für Endokrinologie, Nephrologie, Rheumatologie, Universi-

tätsklinikum Leipzig AöR, habilitierte sich und es wurde ihm die Lehrbefugnis für das Fach „Innere Medizin und Endokrinologie und Diabetologie“ erteilt.
Thema: „Effekte von Leptin und GLP-1 auf Gehirn und Essverhalten“
Verleihungsbeschluss: 19.12.2023

Priv.-Doz. Dr. rer. nat.

Maja-Theresa Dieterlen,

Universitätsklinik für Herzchirurgie, Herzzentrum Leipzig wurde die Lehrbefugnis für das Fach „Experimentelle Medizin“ zuerkannt.
Verleihungsbeschluss
Priv.-Doz.: 19.12.2023 ■

Anzeige

16.04.2024 // 19:30 Uhr

Fortführung der kostenfreien Weiterbildungsreihe von und für Ärzte in Weiterbildung.

DIALOG
IM LÖWEN

Weiterbildung und mehr ...



IMPULSVORTRAG:
„Der Anstaltsarzt – Gesundheitsfürsorge zwischen Heil Auftrag und Strafvollzug“

| | |
|--|---|
| <p>WANN? Dienstag, 16. April 2024 19:30 Uhr</p> <p>WO? Der Löwe Hauptstraße 46 01097 Dresden</p> | <p>FÜR WEN? Für Studierende im klinischen Abschnitt und für Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung.</p> <p>ANMELDUNG: info@kreisaerztekammer-dresden.de</p> |
|--|---|

Sächsische Landesärztekammer
Körperschaft des öffentlichen Rechts
Kreisärztekammer Dresden (Stadt)



Ärzteblatt Sachsen 3 | 2024

27

Unsere Jubilare im April 2024

Wir gratulieren!

65 Jahre

- 03.04.** Dr. med. Uwe Strahler
02827 Görlitz
- 03.04.** Dr. med. Michael Zaczek
01454 Ullersdorf
- 05.04.** Dipl.-Med. Jörg Höde
04838 Eilenburg
- 07.04.** Dr. med. Diana Schimmang
02999 Weißkollm
- 07.04.** Dipl.-Med. Holger Will
02977 Hoyerswerda
- 09.04.** Dipl.-Med. Birgit Truhel
02625 Bautzen
- 11.04.** Dr. med. Leonore Unger
01109 Dresden
- 12.04.** Anna Stephan
01683 Nossen
- 13.04.** Dipl.-Med. Karola Richter
08371 Glauchau
- 13.04.** Dipl.-Med. Peter Prescher
01896 Pulsnitz
- 13.04.** Dr. med. Sabine Fischer
04316 Leipzig
- 15.04.** Dipl.-Med. Frank Thieme
04779 Wernsdorf
- 16.04.** Dr. med. Rudolf Jakobi
04552 Borna
- 16.04.** Dipl.-Med. Wladimir Haacke
01127 Dresden
- 18.04.** Dr. med. Gudrun Junghans
04107 Leipzig
- 20.04.** Dipl.-Med. Carola Chroszcz
01279 Dresden
- 23.04.** Dr. med. Matthias Modes
08451 Crimmitschau
- 23.04.** Dr. med. Kornelia Malina
04177 Leipzig
- 24.04.** Dr. med. Sabine Kraft
01109 Dresden
- 25.04.** Dr. med. Martina Altekrüger
08527 Plauen

- 26.04.** Dr. med. Uwe Schwennigke
01159 Dresden
- 27.04.** Dipl.-Med. Gabriele Gießner
08349 Johannegeorgenstadt
- 27.04.** Dipl.-Med. Marion Mehlhorn
08134 Wildenfels
- 28.04.** Dr. med. Sabine Weidnitzer
04318 Leipzig
- 28.04.** Dr. med. Claudia Hempel
04105 Leipzig
- 29.04.** Jarmila Dlaskova
150 00 PRAHA 5

70 Jahre

- 03.04.** Dipl.-Med. Petra Bludszuweit
01705 Freital
- 09.04.** Dipl.-Med. Christel Neubert
08340 Schwarzenberg/Erzgeb.
- 12.04.** Dipl.-Med. Martina Pöttsch
08248 Klingenthal
- 12.04.** Dr. med. Hans-Jürgen Löffler
08396 Waldenburg
- 12.04.** Dr. med. Wilfried Hantzsch
01877 Rammenau
- 13.04.** Dr. med. Susanne Baehnisch
04105 Leipzig
- 16.04.** Dr. med. Elvira Krause
09127 Chemnitz
- 18.04.** Dr. med. Annelie Jordan
09217 Burgstädt
- 20.04.** Dr. med. Wolfgang Rödel
04758 Oschatz
- 21.04.** Dr. med. Angelika Zeisler
01640 Coswig
- 26.04.** Dipl.-Med. Maria Nollau
04416 Markkleeberg
- 27.04.** Dipl.-Med. Gabriele Gütschow
04463 Großpösna
- 29.04.** Dr. med. Hans-Dieter Illig
01594 Jahnishausen
- 30.04.** Dr. med. Jörn Lohmann
01445 Radebeul

75 Jahre

- 01.04.** Dr. med. Gert Schröder
09509 Pockau-Lengefeld
- 03.04.** Dr. med. Horst Bauer
04107 Leipzig
- 07.04.** Dipl.-Med. Karla Aust
01109 Dresden
- 09.04.** Dipl.-Med.
Gudrun Conzendorf
01877 Bischofswerda
- 12.04.** Dipl.-Med. Regina Jacobs
01809 Heidenau
- 15.04.** Dipl.-Med. Margitta Ost
09113 Chemnitz
- 16.04.** Dr. med. Bernd Stubert
04299 Leipzig
- 18.04.** Dr. med. Albrecht Teucher
08344 Grünhain-Beierfeld
- 22.04.** Dr. med. Sigrid Wirth
02625 Bautzen
- 25.04.** Dr. med. Volkmar Dunger
09548 Deutschneudorf
- 26.04.** Dr. med. Solveigh Müller
08107 Kirchberg
- 26.04.** Dipl.-Ing. Dr. med.
Werner Steffens
09111 Chemnitz
- 27.04.** Dr. med. Gabriele Ilge
08393 Meerane
- 27.04.** Dr. med. Werner Päßgen
04275 Leipzig
- 28.04.** Dipl.-Med.
Angelika Lachmann
01665 Klipphausen
- 29.04.** Dr. med. Gabriele Beier
01326 Dresden
- 29.04.** Dr. med. Ursula Walter
09599 Freiberg
- 30.04.** Dr. med. Günter Mehlhorn
01723 Wilsdruff

80 Jahre

- 02.04.** Iris-Sylvia Schulze
01309 Dresden
- 02.04.** Dr. med. Roswitha Ostwaldt
01217 Dresden
- 04.04.** Dr. med. Dagmar Pönisch
04105 Leipzig

- 06.04.** Dr. med. Hartmut Weise
04356 Leipzig
- 09.04.** Dr. med. Stefan Eulerich
08228 Rodewisch
- 12.04.** Dr. med. Christine Richter
09125 Chemnitz
- 16.04.** Hans-Jochen Ebert
04158 Leipzig
- 17.04.** Dr. med. Rainer Grahl
04179 Leipzig
- 18.04.** Dipl.-Med. Barbara Müller
01328 Dresden
- 19.04.** Priv.-Doz. Dr. med. habil.
Karl-Werner Degen
01259 Dresden
- 19.04.** Dr. med. Armin Eckhof
01259 Dresden
- 20.04.** Dr. med.
Wolfgang Kupfernagel
09126 Chemnitz
- 21.04.** Dr. med. Heiner Tietze
08058 Zwickau
- 22.04.** Dr. med. Heidrun Höhne
08412 Werdau
- 22.04.** Dr. med. habil.
Gero Grundmann
04808 Wurzen
- 28.04.** Dr. med. habil. Frank Pflücke
01844 Neustadt in Sachsen
- 30.04.** Dr. med. Norbert Grosche
01187 Dresden

85 Jahre

- 01.04.** Dr. med. Jürgen Langer
08056 Zwickau
- 01.04.** Dr. med. Dieter Wittig
09117 Chemnitz
- 02.04.** Dr. med. Peter Lohse
01683 Nossen
- 03.04.** Dr. med. Helga Füssel
09128 Chemnitz
- 04.04.** Dr. med. Alexandra Hildebrandt
01217 Dresden
- 05.04.** Dr. med. Imme Radelhof
09557 Flöha
- 05.04.** Dr. med. Helga Kretzschmar
01640 Coswig
- 07.04.** Dr. med. Eberhard Beier
02826 Görlitz

- 08.04.** Horst Feister
02625 Bautzen
- 09.04.** Dr. med. Lothar Lehmann
02826 Görlitz
- 09.04.** Irmgard Franz
04103 Leipzig
- 10.04.** Dr. med. Erika Matthes
01900 Brettnig-Hauswalde
- 11.04.** Dr. med. Anneliese Kühne
01309 Dresden
- 12.04.** Dr. med. Irma Teichmann
01219 Dresden
- 13.04.** Dr. med. Klaus Schröder
09380 Thalheim/Erzgeb.
- 13.04.** Dr. med. Jürgen Hunger
01454 Radeberg
- 17.04.** Prof. Dr. med. habil.
Christoph Vogtmann
04425 Taucha
- 23.04.** Dr. med. Karin Vieweg
09518 Großrückerswalde
- 24.04.** Dr. med. Bernd Knösel
08626 Adorf/Vogtl.
- 25.04.** Prof. Dr. med. habil.
Joachim Schauer
04509 Delitzsch
- 26.04.** Dr. med. Eva-Maria Kaeding
01307 Dresden
- 28.04.** Dr. med. Hartmut Böttcher
04229 Leipzig
- 29.04.** Dr. med. Dieter Frank
01587 Riesa
- 30.04.** Waldemar Krieger
08359 Breitenbrunn/Erzgeb.

86 Jahre

- 01.04.** Christiane Neubert
01217 Dresden
- 01.04.** Dr. med. Christine Gottschling
04416 Markkleeberg
- 03.04.** Dr. Jordan Georgiev
01219 Dresden
- 06.04.** Dr. med. Heide Beichler
01816 Bad Gottleuba-
Berggießhübel
- 11.04.** Renate Franz
08606 Oelsnitz/Vogtl.
- 13.04.** Dr. med. Ursel Hergenhan
04275 Leipzig

- 14.04.** Dr. med. Jürgen Müller
01855 Sebnitz
- 14.04.** Dr. med. Gisela Stern
01309 Dresden
- 19.04.** Dr. med. Ursula Sachse
04779 Wermisdorf
- 25.04.** Dr. med.
Ulrike Schwäblein-Sprafke
09337 Hohenstein-Ernstthal
- 26.04.** Margott Wrobel
01069 Dresden
- 27.04.** Dipl.-Med. Inge Reichelt
09526 Olbernhau
- 27.04.** Dr. med. Klaus Liebschner
09123 Chemnitz
- 28.04.** Dr. med. Walter Küsel
08451 Crimmitschau
- 30.04.** Dr. med. Christel Matthäi
01189 Dresden

87 Jahre

- 01.04.** Dr. med. Helga Fritsche
02827 Görlitz
- 03.04.** Dr. med. Karl Nimetschek
01612 Neuseußnitz
- 03.04.** Dr. med. Wolfgang Grübner
01809 Müglitztal
- 04.04.** Dr. med. Doris Böhme
01728 Possendorf
- 04.04.** Dr. med. Maria Bennek
04319 Leipzig
- 05.04.** Alfred Fischer
04129 Leipzig
- 10.04.** Annelies Hiestermann
04347 Leipzig
- 10.04.** Dr. med. Klaus Skiba
04416 Markkleeberg
- 12.04.** Dr. med. Gisela Alschner
01328 Dresden
- 17.04.** Dr. med. Hans-Jürgen Kellner
08523 Plauen
- 18.04.** Dr. med. Ursula Fesenfeld
01689 Weinböhla
- 18.04.** Barbara Pantenius
04129 Leipzig
- 19.04.** Dr. med.
Hans-Joachim Dünnebieer
01683 Nossen

- 21.04.** Dr. med. Eberhard Maaz
01328 Dresden
- 25.04.** Sigrid Haufe
01239 Dresden
- 26.04.** Mechthild Lehmann
04838 Eilenburg
- 26.04.** Dr. med. Barbara Lemme
04209 Leipzig
- 29.04.** Dr. med. Hannelore Heinrich
01326 Dresden
- 29.04.** Dr. med. Renate Donath
04317 Leipzig
- 30.04.** Dr. sc. med. Eckhard Gödel
01219 Dresden
- 30.04.** Dr. med. Christian Krumpolt
01796 Pirna

88 Jahre

- 01.04.** Prof. Dr. med. habil.
Jürgen Dietrich
04105 Leipzig
- 05.04.** Dr. med. Irmgard Fache
01471 Radeburg
- 08.04.** Dr. med. Jürgen Wenske
02826 Görlitz
- 14.04.** Prof. Dr. med. habil.
Wolf-Gunter Franke
01187 Dresden
- 20.04.** Dr. med. Marga Reinhardt
04157 Leipzig
- 20.04.** Dr. med. Brigitte Leipart
09112 Chemnitz
- 23.04.** Dr. med. Dieter Bischoff
02797 Kurort Oybin
- 24.04.** Dr. med. Manfred Bock
09127 Chemnitz
- 24.04.** Elena Gergardt
04318 Leipzig
- 25.04.** Dr. med. Günther Horn
02708 Löbau

89 Jahre

- 07.04.** Dr. med. Christine Börner
09496 Satzung
- 09.04.** Dr. med. Horst Eigenberger
09123 Chemnitz
- 11.04.** Dr. med. Doris Lehmann
01279 Dresden

- 11.04.** Dr. med. Dietmar Jänke
01683 Nossen
- 14.04.** Prof. Dr. med. habil.
Dieter Schuh
01328 Dresden
- 15.04.** Dr. med. Eike Hofmann
09648 Mittweida
- 21.04.** Wolfgang Täubert
04277 Leipzig
- 23.04.** Dr. med. Christa Grunert
09125 Chemnitz

90 Jahre

- 03.04.** Dr. med. Rainer Freund
09456 Annaberg-Buchholz
- 06.04.** Alena Westphälinger
01259 Dresden
- 07.04.** Klaus Federbusch
01477 Arnsdorf
- 07.04.** Dr. med. Wulf Hennig
09326 Geringswalde
- 13.04.** Dr. med. Helga Schultze
04357 Leipzig
- 29.04.** Dr. med. Reinhard Nossing
04651 Bad Lausick

91 Jahre

- 08.04.** Helga Haack
09355 Gersdorf
- 10.04.** Dr. med. Ruth Haidar
01662 Meißen
- 12.04.** Dr. med. Inge Theile
04319 Leipzig
- 14.04.** Dr. med. Isolde Mühler
04105 Leipzig
- 26.04.** Dr. med. Hans-Ulrich Schultze
04357 Leipzig

93 Jahre

- 04.04.** Stefana Mikrenska
04103 Leipzig

94 Jahre

- 01.04.** Dr. med. Gerhard Vetter
08468 Reichenbach
im Vogtland
- 08.04.** Christa-Maria Schleier
08112 Wilkau-Haßlau

95 Jahre

- 01.04.** Dr. med. Horst Wallasch
04425 Taucha
- 03.04.** Prof. Dr. med. habil.
Hansgeorg Hüller
01307 Dresden
- 19.04.** Dr. med. Hilde Francke
01279 Dresden

96 Jahre

- 01.04.** Dr. med. Horst Standar
04277 Leipzig
- 05.04.** Dr. med. Brigitte Kühn
08359 Breitenbrunn/Erzgeb.
- 16.04.** Dr. med. Lotte Böttcher
09127 Chemnitz

Hinweis: Derzeit erfolgt die
Einarbeitung aller Rückmeldungen
zur aktuellen Datenschutzabfrage
(Stand: 27. Februar 2024)

Anzeige

EINE FRAGE DER ETHIK

Vortragsreihe zu ethischen Aspekten in der klinischen Medizin

Vier Abende - vier Themen

>> Indikation >> Kulturelle Kompetenz

>> Kosten >> Betreuungsrecht



Nachruf für Doz. Dr. med. habil. Reinhard Keitel

* 22. März 1939

† 25. Januar 2024

Unerwartet und tief gerührt haben wir Kenntnis bekommen, dass Doz. Dr. med. habil. Reinhard Keitel, nur wenige Wochen vor seinem 85. Geburtstag, verstorben ist.

Mit ihm verlieren wir einen aufrechten, überzeugenden Arzt und Hochschullehrer und wahren Freund. Das Leben ist vergänglich, doch die Achtung, Freundschaft und Erinnerung bleiben für immer.

Reinhard Keitel wurde am 22. März 1939 in Leipzig geboren und 1945 im nahegelegenen Markranstädt eingeschult. Von 1957 bis 1963 studierte er Medizin an der Universität Leipzig, wobei ihn die Vorlesungen des Ordinarius für Neurochirurgie Prof. Dr. med. habil. Georg Merrem außerordentlich beeindruckten. Bei ihm erstellte er dann auch seine Promotionsarbeit „Neurochirurgische Versorgung peripherer Nervenlähmungen“.

Grundlagen für seinen späteren Berufswunsch erfuhr er durch eine einjährige Tätigkeit im Anatomischen Institut und absolvierte danach die ärztliche Pflichtassistenz in der Chirurgischen Universitätsklinik, Medizinischen Klinik und bei dem legendären Ordinarius für Kinderchirurgie Prof. Dr. med. Dr. h.c. Fritz Meißner.

Ab 1965 begann er die Chirurgische Facharztausbildung, zunächst unter Prof. Dr. med. Dr. h.c. Herbert Uebermuth, dann ab 1967 bei Prof. Dr. med. Werner Kothe, und erhielt 1969 die Anerkennung als Facharzt für Chirurgie. Danach arbeitete er aktiv in der Forschungsgruppe „Allogene Organtransplantation“ unter Prof. Dr. med. Dr. h.c. Helmut Wolff, dem späteren Ordinarius



Doz. Dr. med. habil. Reinhard Keitel

für Chirurgie in Dresden und an der Charité. Nach mehrjährigen wissenschaftlichen Studien konnte er 1982 seine Habilitationsschrift „Die orthotope allogene Nierentransplantation ohne immunsuppressive Therapie“ erfolgreich verteidigen. 1983 wurde Dr. Keitel die *Facultas Docendi* verliehen; und Prof. Kothe berief ihn zum Oberarzt der Klinik.

Seitdem hat er als akademischer Lehrer in Praktika, Seminaren und Vorlesungen alle Teilgebiete der Chirurgie vertreten. In unerschütterlicher Überzeugung von ganzheitlicher Diagnostik, gesicherter Indikation und individualisierter Nachbetreuung des Kranken als zwingende Prämisse einer erfolgreichen Behandlung vermittelte er stets seine universellen Kenntnisse und Erfahrungen, allseits geleitet von Sympathie und humanitärer Berufung. In den Jahren von 1982 bis 1987 war er dreimal, jeweils für ein Jahr als praktizierender Chirurg und Hochschullehrer am Gondar College of Medical Sciences –

heute Medizinische Fakultät der Universität Gondar, der ältesten in Äthiopien, tätig. 1988 wurde er zum ordentlichen Dozenten berufen und leitete von 1994 bis 2004 die Leipziger Chirurgische Universitätspoliklinik. Dozent Keitel war auch wissenschaftlich sehr aktiv und erfolgreich – die Anzahl seiner Publikationen und Vorträge umfasst mehr als 120 Abhandlungen.

2004 wurde er emeritiert, setzte aber seine langjährige Lehrtätigkeit an der Medizinischen Berufsfachschule fort, wo er viele Generationen von Krankenschwestern weiterbildete. Auch im Ärztlichen Staatsexamen prüfte er noch weitere Jahre. Besondere Anerkennung verdient auch seine langjährige Tätigkeit als Landesarzt des Deutschen Roten Kreuzes Sachsen und nachfolgend in dessen Präsidium. Nachdrücklich hervorzuheben und unvergessen sind ungezählte Dialoge mit ihm zur Historie unseres Faches, Gesundheit und Krankheit, Forschung und Technik, strukturellen Entwicklungen, Reformprozessen et cetera.

Mit Dr. Keitel ist eine ehrenhafte und bescheidene Persönlichkeit, sowie ein aufrechter Arzt und Hochschullehrer mit *Scientia* und *Humanitas* von uns gegangen. Er war mit den Worten von Horaz eine „*anima candida* – eine edle Seele, ein Mensch ohne Falsch“. In Dankbarkeit und ehrendem Gedenken an Reinhard Keitel, ehrlichem Mitgefühl und tiefer Trauer übermitteln wir seiner Familie unsere tief empfundene Anteilnahme. ■

Prof. Dr. med. habil. Christian Schwokowski,
Leipzig
Dr. med. Hans-Joachim Gräfe, Frohburg

Nachruf für Dr. med. Kai Nils Pargac

* 4. Februar 1961

† 3. November 2023

Wir sind sehr betroffen und bestürzt vom Tod unseres Chefarztes Dr. med. Kai Nils Pargac und trauern um ihn. Über ein Jahr hat er mit großem und nach außen getragenen Optimismus gegen seine schwere Erkrankung gekämpft. Diesen Kampf hat er im November 2023 verloren.

Kai Nils Pargac wurde am 4. Februar 1961 in Radebeul geboren und absolvierte die schulische Ausbildung in Dresden. Zum Studium der Humanmedizin zog es ihn nach Olomouc (Tschechien). Anschließend erwarb er den Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin an der damaligen Medizinischen Akademie Dresden (MedAk), der heutigen Universitätskinderklinik Dresden. In den folgenden Jahren waren die Kinderonkologie und später Kinderintensivmedizin seine große Passion, sodass er 2006 zum Oberarzt der pädiatrischen Intensivstation der Universitätskinderklinik in Dresden ernannt wurde. 2009 übernahm er schließlich die Chefarztposition der Kinder- und Jugendmedizin für die Elblandkliniken in Meißen und Riesa.

Infolgedessen durften wir einen ganz besonderen Chef erleben. Durch seine außerordentliche fachliche Kompetenz, die stets mit vielen differenzialdiagnostischen Gedanken und Recherchen assoziiert war, entwickelte er die Kin-



Dr. med. Kai Nils Pargac

derklinik bedeutend weiter. Voller Freude und Enthusiasmus behandelte er unsere kleinen und größeren Patienten. Sein fröhliches Wesen durften auch wir dabei sehr genießen. Für jeden Ulk war er zu haben und war sich selbst für keinen Scherz zu schade. Besonders zeichnete ihn seine liebevolle Art gegenüber unseren Patienten, deren Eltern und nicht zuletzt unserem Team aus. Dabei handelte er stets völlig unhierarchisch. Bei akutem Personal ausfall übernahm er oft selbst den 24-Stunden-Dienst und arbeitete bis zum letzten Tag vor seiner Erkrankung aktiv auf Station mit. Nicht zuletzt


durch diese Charakterzüge war er ein Meister im Deeskalieren von angespannten Situationen. Kai Nils Pargac freute sich aus tiefstem Herzen über jede Schwangerschaft im Kolleginnenkreis, dies sogar, als die Schwangerschaftsvertretung der Schwangerschaftsvertretung schwanger wurde. Mit dieser ehrlich empfundenen Freude berichtete er vor allem von seiner eigenen Familie. Seine volle Verehrung galt seiner Ehefrau, welche mit viel Verständnis und stets liebevoll an seiner Seite stand. Voller väterlichem und großväterlichem Stolz erzählte er immer wieder von seinen Kindern und seinem ersten Enkelkind. Leider blieb es ihm nicht vergönnt, es lange begleiten zu dürfen.

In tiefer Verbundenheit mit seiner Familie mussten wir im Dezember 2023 Abschied von ihm nehmen. Für uns bleibt er ein unvergessener und einzigartiger Chef. Täglich begleitet er uns weiterhin bei der Arbeit. Wir wünschen seiner so liebe- und verständnisvollen Familie viel Kraft und sind so dankbar für die vielen Jahre und die wertvolle Zeit, die wir mit ihm hatten. ■

In stiller Trauer

Dr. med. Sabine Kahleyss und
das gesamte Team der Kinderklinik der
Elblandkliniken Meißen und Riesa

Anzeige



FRAGEN & ANTWORTEN zum Thema Organspende

Warum ist es wichtig, sich zu entscheiden?
Welche Voraussetzungen müssen bei einer Organspende erfüllt sein?
Was bedeutet Hirntod?
Was versteht man unter einer Lebendorganspende?

ORGANSPENDE
Fragen & Antworten

Broschüre kostenlos bestellen:
organspende@slaek.de | 0351 8267 349

Nachruf für Priv.-Doz. Dr. med. habil. Wolfgang Kotte

* 3. März 1936

† 3. November 2023

Sein Lachen ist nun für immer verstummt. Ein ganz besonderes, herzhaftes und herzliches Lachen hatte die Räume seiner Klinik, der Kinderklinik Dresden Neustadt, erfüllt, bis er im Jahre 2001 in den Ruhestand trat und den Staffelstab der Klinik weitergab. Für uns vier seiner ehemaligen Schüler und Kollegen blieb er jedoch noch über wunderbare Jahre, durch monatliche Treffs, väterlicher Freund und anregender Gesprächspartner. Sein Wissen war von ganz universeller Natur. Und das hatte bereits die Jahre der Klinikleitung und unsere Ausbildungszeit mitgeprägt. Wolfgang Kotte stammte aus kleinbäuerlichen Verhältnissen. Der Vater war früh im Krieg geblieben und die Mutter hatte allein für die kleine Wirtschaft und das Überleben zu sorgen. Es herrschte materielle Not. Über eine Ausbildung im Forst und die Oberschulbildung an der Arbeiter- und Bauernfakultät kam er schließlich zum Medizinstudium. Doch auch während seines so erfolgreichen Berufsweges blieb ihm immer der Bezug zu seiner dörflichen Herkunft nahe Dresden erhalten; und auch im Ruhestand fand er dort mit seiner Frau eine gut gewählte Bleibe. In der Dresdner Klinik, die er ab 1978 leitete, waren Prof. Dr. med. habil. Hans-Joachim Dietzsch und Prof. Dr. med. Rogner wichtige Lehrer. Letzterer setzte auch wichtige Impulse für seine wissenschaftliche Arbeit. So veröffentlichte er überwiegend Arbeiten zur Hämatologie-Onkologie und zu neonatologischen Fragen, der Gerinnungsphysiologie aber auch Monographien, Zeitschriftenartikel und vieles mehr. Für uns jüngere Ärzte war er ein Lehrer, zu dem man aufblickte, der uns förderte, gelegentlich auch forderte.



Priv.-Doz. Dr. med. habil. Wolfgang Kotte

Strenge und Druck waren nicht seine Mittel, um die Kolleginnen und Kollegen zu motivieren. Eine beträchtliche Anzahl Diplomarbeiten und Promotionen wurden unter seiner Leitung abgeschlossen. Ganz wichtig blieb aber – trotz vielfältiger Leitungsaufgaben (so auch als Ärztlicher Direktor des Neustädter Krankenhauses) – für ihn der liebevolle und vertrauensereckende Kontakt zu den kleinen Patienten.

Seine wissenschaftlichen Aktivitäten musste er von 1985 bis 1987 durch einen Einsatz in Mocambique unterbrechen, wo er die Kinderklinik in der Provinzhauptstadt Tete zu leiten hatte. Als ein Höhepunkt in seiner pädiatrischen Laufbahn muss die Ausgestaltung und wissenschaftliche Leitung der 94. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde und Jugendmedizin 1998 in Dresden (gemeinsam mit Prof. Dr. med. Manfred Gahr, Universitäts-Kinderklinik) angesehen werden, die er mit einer eindringlichen Ehrung der verfolgten,

vertriebenen und getöteten deutschen Kinderärzte jüdischer Abstammung in der Nazidiktatur verband.

Ihm und uns hat es gutgetan, dass die „Wende“ auch in unsere Klinik kam, und wir alle von neuen Möglichkeiten profitierten, dass seine Klinik aber auch die neuen Herausforderungen bestehen konnte.

Nach seinem Ausscheiden in den Ruhestand 2001 war es ihm geradezu ein Bedürfnis, in Kinderkliniken mit Vakanz der Chefarztposition zum Nutzen der Klinik wie der Patienten sein Wissen und seine Fähigkeiten weiterhin einzubringen.

Eine solche Funktion, wie sie Wolfgang Kotte innehatte, ist ohne Ehrgeiz nicht denkbar. Diesen verspürten wir im Umgang mit ihm auch zum Beispiel anlässlich sportlicher Aktivitäten. Dabei nutzte er jede Gelegenheit, uns auf die Schönheiten seiner heimatlichen Umgebung hinzuweisen. Da sprühte er vor Lebensfreude und verblüffte uns mit seinem ungeheuer großen Wissen. Die letzten Jahre waren durch Beeinträchtigung seiner Gesundheit geprägt, was er am liebsten bagatellierte, seine Bewegungsfreiheit jedoch zunehmend einschränkte – ihn, der doch früher so ausgesprochen reisefreudig war. In seinem geliebten Berbisdorf hat Wolfgang Kotte nun seine letzte Ruhestätte gefunden.

Wir vermissen einen liebenswerten Menschen, ein besonderes Vorbild und einen hervorragenden Lehrer. So werden wir Wolfgang Kotte in dankbarer Erinnerung behalten. ■

Dr. med. Roland Engst, Dresden
Wolfgang Hildebrandt, Dresden
Dr. med. Peter Lachmann, Klipphausen
Ekkehart Zuber, Dresden

Er vertrat Sauerbruch: Der Siebenbürger Chirurg Johann Mathiae (1897 – 1948) in Großröhrsdorf und Pulsnitz

Medizinhistorische Forschungen bescheren einem mehr als einmal Persönlichkeiten mit außergewöhnlichen Lebensläufen und Schicksalen, die kaum Eingang in die große Fachliteratur gefunden haben. Nehmen wir hier nur einen Mann als Beispiel, den heute kaum noch jemand kennen dürfte – zu Unrecht, wie wir finden. Einen Großteil seines kurzen Lebens hat er zudem in der sächsischen Provinz verbracht – in Bischofswerda und Großröhrsdorf bei Dresden. Zum ersten Mal begegnete ihm der Verfasser bei seinen Recherchen zum „Heilkundigen Sachsen“ im Lausitzer Raum (2011).

Johann (eigentl. Hans-Gottfried) Mathiae wurde am 12. März 1897 in dem kleinen Ort Katzendorf (Cata), wo es eine der berühmten rumänischen Kirchenburgen gibt, im Kreis Kronstadt (=Brasov, trug von 1948 bis 1957 bezeichnenderweise den Namen „Stalinstadt“), Bezirk Hermannstadt (Sibiu), als erstes von acht Kindern eines evangelisch-lutherischen Landwirts geboren. Als 18-Jähriger meldete er sich freiwillig zum Kriegsdienst, den er als k.u.k. österreich-ungarischer Leutnant unversehrt beendete. Erst dann legte er am Honterus-Gymnasium in Kronstadt am 15. März 1919 das Abitur ab. Die

Eltern, die in den Akten als Gutsbesitzer firmieren, waren in der Lage, ihren Kindern nicht nur eine gediegene Schulbildung zuteil werden, sondern bei entsprechendem Wunsch auch studieren zu lassen. Hans-Gottfrieds Neigungen galten früh der Medizin, und so führte ihn dieses Studium für vier Semester an die 1872 gegründete Universität von Klausenburg (Cluj). Weitere, jedoch jüngere Universitäten mit Medizinischer Fakultät gab es in Siebenbürgen in den Städten Hermannstadt (Sibiu) und Temesvar (Timisoara). Aus der Familie Mathiae hat, das sei hier hinzugefügt, noch ein weiterer Sohn, Johanns Bruder Andreas (1912 – 1975), eine beachtliche Karriere gemacht. Dieser promovierte 1936 zum Dr. phil., wurde Dozent in Heidelberg, war Pädagoge, Übersetzer, Publizist und Diplomat. Johann (Hans-Gottfried) nun wechselte dann an deutschsprachige Universitäten, zu denen die Siebenbürger von alters her enge Verbindungen hatten. Da hatte es seit der Kolonisation durch die „Siebenbürger Sachsen“ unter ungarischer Aegide im Mittelalter immer einen intensiven Austausch in wechselseitiger Richtung gegeben. Präferiert wurden die Hohen Schulen in Deutschland, in der Habsburger Monarchie und in der Schweiz. Zahlreiche Absolventen kehrten dann als dringend benötigte Akademiker in den Karpatenbogen zurück. Die alten Schriften zu chirurgischen Gilden, zum Medizinalwesen schlechthin und zu berühmten Ärzten in Siebenbürgen hatten es auch Johann Mathiae angetan, insbesondere der eng mit der Medizin verbundene Humanist und Philosoph Johannes Honterus (1498 – 1549).



Abb. 1: Medizinische Fakultät von Klausenburg (Cluj)

Zunächst wählte Johann Mathiae in der Fremde die Universität von Innsbruck, dann die von Köln. 1931 nahm Mathiae dort die deutsche Staatsbürgerschaft an und heiratete in Essen die einheimische Wilhelmine Julia Hertha Kerksieck. Das Ehepaar bekam zwei Töchter, von denen eine, Ute Nickel (1940 – 2022), Schriftliches hinterlassen hat. In Köln wurde Mathiae 1934 „für das gesamte deutsche Reich“ approbiert und erhielt das Facharzt Diplom für Chirurgie; die österreichische Zulassung als Arzt hatte er bereits 1927 erhalten. Als er sich über eine Ärztervermittlung 1934 als Facharzt für Chirurgie in der sächsischen Kreisstadt Bischofswerda in eigener Praxis niederließ, konnte er vor allem auf seine Ausbildung bei Prof. Dr. Egon Ranzi (1875 – 1939) in Innsbruck und bei Prof. Dr. Hans von Haberer (1897 – 1958) in Köln verweisen. Seine Tätigkeit als Stabsarzt im Zweiten Weltkrieg unterbrach Mathiae in den letzten Kriegsjahren häufig, um Privatpatienten in der Klinik von Prof. Ferdinand Sauerbruch (1875 – 1951) im benachbarten Großröhrsdorf, dem Geburtsort von Sauerbruchs zweiter Frau Margot (1905 – 1995), zu versorgen. Es

¹ von den 1960er Jahren bis Ende der 1990er Jahre Frauenklinik des Kreiskrankenhauses Bischofswerda

² nach dem Stifter und Abkömmling einer Stahlwerks-Dynastie

³ Akten wie die Sterbeurkunde weisen ihn expressis verbis als „Doktor der Medizin“ aus.

handelte sich um ein kleines Krankenhaus, das 1892/1893 als „Carl-Großmann-Stiftung“ entstanden war¹. Carl Gottlob Großmann war der Vater von Dr. Margot Sauerbruch und einer der größten Textilfabrikanten der Umgebung. Wenn also der Schwiegersohn, Prof. Sauerbruch, als beratender Chirurg der Wehrmacht unterwegs war, operierte Mathiae selbstständig; gemeinsam haben sie ebenfalls oft am OP-Tisch gestanden.

Dr. Margot Sauerbruch, ursprünglich Internistin, hatte ihrem Mann im OP-Bunker der Charité häufig assistiert und half auch in Großröhrsdorf bei Mathiae aus. Sogar Patienten aus der Berliner Charité wurden während der Bombenangriffe auf die Reichshauptstadt nach Großröhrsdorf verlegt und sowohl von Sauerbruch als auch von Mathiae operiert und nachbehandelt. Der berühmte Berliner Ordinarius war von Mathiaes brillanter Operationstechnik angetan und wusste die Innsbrucker Schule – auch von Haberer war in Innsbruck gewesen – zu loben. Sie sprachen auch über die chirurgischen Traditionen in Mathiaes Heimat und

die Verhältnisse unter ungarischer und rumänischer Herrschaft. In Zürich, München und Berlin hatte Sauerbruch Assistenten aus Siebenbürgen gehabt. Sauerbruch, der jeden duzte, hat sich bei Mathiae übrigens niemals eine solche Vertraulichkeit erlaubt! Während der letzten Kriegsjahre war Mathiae fast ständig in Großröhrsdorf und außerdem voll verantwortlich für eine 100-Betten-Klinik im nahegelegenen Pulsnitz (heute VAMED®-Reha-Einrichtung) mit einem umfangreichen Operationsprogramm. Im Vordergrund standen die sogenannte Alltagschirurgie und die Verletzungschirurgie. Über Dr. Mathiae gibt es nur wenige Unterlagen wie auch bedauerlicherweise ein Bildnis dieses Mannes bisher nicht aufgefunden werden konnte (vielleicht wissen Leser und Leserinnen mehr).

Mit Einmarsch der Roten Armee im Mai 1945 in Sachsen flüchtete die vierköpfige Familie Mathiae in den Westen, wo sie in Gummersbach unter schwierigen Bedingungen noch einmal Wurzeln schlug. Ob die Flucht noch andere Hintergründe als die in der Bevölkerung verbreitete Angst vor den Sowjetsolda-



Abb. 3: Krankenhaus Großmann-Stift in Großröhrsdorf (um 2014)

ten hatte und vielleicht in der militärischen Vergangenheit des Arztes zu suchen ist, lässt sich nach derzeitigem Kenntnisstand nicht belegen.

In dem von Diakonissen betreuten „Eduard-Dörrenberg²-Krankenhaus“ in Ründeroth fand der passionierte Chirurg die ihm gemäße klinische Aufgabe, meinte jedoch Angehörigen gegenüber, dass ihm dieses kleine Haus mit seinen 34 Betten zu eng sei. Die Auflösung dieser Einrichtung hat Mathiae nicht mehr erlebt, denn ein Herzinfarkt raffte ihn am 5. Juni 1948 völlig überraschend in seiner Gummersbacher Wohnung dahin. Er ist nur 51 Jahre alt geworden und hinterließ eine 39-jährige Ehefrau sowie Töchter im Alter von 13 und acht Jahren. In seiner kurzen Lebensspanne hat Chefarzt Dr. Mathiae³, ohne wissenschaftlich-literarische Spuren zu hinterlassen, einer Unzahl von kranken Menschen mit seiner operativen Kunst geholfen, und das unter den schwierigsten und nicht ungefährlichen, weil von Krieg, Flucht und Nachkriegsnot bestimmten gesellschaftlichen Verhältnissen. Mit chirurgischen Zelebritäten seiner Zeit stand er in Verbindung, am engsten mit Ferdinand Sauerbruch. Im vergangenen Jahr wäre Mathiae 125 Jahre alt geworden. ■



Abb. 2: Das „Eduard Dörrenberg-Krankenhaus“ (NRW) mit Anbau, letzte Arbeitsstätte von Dr. Mathiae

Dr. med. habil. Volker Klimpel, Dresden
Kontakt über die Redaktion

Das Osterfest in der bildenden Kunst

Wir feiern in diesem Jahr das Osterfest am Ende des Monats März und zugleich beginnt diesmal auch die Sommerzeit. Das Osterfest hat im Laufe des Jahres und insbesondere im Kirchenjahr eine sehr große Bedeutung. Ostern ist das älteste und zugleich höchste christliche Fest. In den Kirchen wird die Auferstehung Jesu nach seinem Tod am Kreuz feierlich begangen. Seit der Mitte des 2. Jahrhunderts sind die jährlich wiederkehrenden christlichen Osterfeiern und Gottesdienste bekannt und belegt. In neuerer Zeit, etwa seit dem Mittelalter, haben sich dazu viele Volksbräuche entwickelt, und nicht nur für die Kinder ist das österliche Fest mit dem Osterhasen und bunten Ostereiern bekannt und beliebt. Die Eier sind Symbol des Lebens, der Fruchtbarkeit und der Lebenserneuerung.

Die bildliche Darstellung des Osterfestes in seinem religiösen Inhalt ist über die Jahrhunderte hinweg bis in unsere Zeit immer wieder Ziel und Herausforderung für Maler und Künstler. Es gibt daher seit dem frühen Mittelalter bis jetzt eine große Anzahl von berühmten bis zu weniger bekannten Darstellungen unterschiedlichen Inhaltes als bildnerische Zeugnisse zum Osterfest.

Nicht zuletzt soll auch an die Bildpostkarte zum Osterfest gedacht werden, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Umlauf kam.

Der Begriff „Bildende Kunst“ ist ebenso zu Beginn des 19. Jahrhunderts im deutschen Sprachraum in Mode gekommen. Er gilt als Sammelbegriff für

gewesen und uns bekannt zum Beispiel durch die Höhlenmalereien vor tausenden Jahren.

Das Evangelium, die frohe Botschaft, zu verkünden war im Brief des Paulus an die Römer (10.9) und an die Korinther (15) das Zeugnis von der Auferstehung Christi. Die Auferstehung steht also

im Zentrum des christlichen Glaubens. Die bildliche Darstellung der Auferstehung ist eine Form der Auslegung der biblischen Texte und der Theologie. Mit der lateinischen Liturgie wurde seit Papst Gregor dem Großen um 600 am Ostermorgen aus dem Markusevangelium (16) gelesen. Es sind drei wesentliche Geschehnisse, die den Ostermorgen beschreiben: das geöffnete Grab, das leer ist, die drei Frauen, die den Verstorbenen Jesus nicht mehr finden, und das Erscheinen eines Engels (Matthäus 28), begleitet von Beben, Licht und Blitzen. Matthäus schreibt: „Er ist auferstanden, er ist nicht mehr hier.“

Das macht das christliche Osterbild aus. Solche Bilder prägen uns und unsere Vorstellung von der Auferstehung Christi am Ostermorgen bis heute. Matthias Grünewald (um 1480 – etwa 1530), einer der bedeutendsten Maler



Caspar David Friedrich, Ostermorgen 1828 – 1835, Öl auf Leinwand, 43,7 x 34,4 cm, Museo Nacional Thyssen-Bornemisza, Madrid, Inv.-Nr. 792 (1973.24)

die visuell erfassbaren, gestaltenden Künste wie Malerei, Zeichnung, Bildhauerei, später auch Grafik, Fotografie und andere.

Das Zeichnen und Malen von Bildern ist seit Menschengedenken ein Bedürfnis

der Renaissance, zeigt im Isenheimer Altar (Oberelsass) den Vorgang der Auferstehung als Lichterscheinung sehr eindrucksvoll.

Der Maler und Zeichner Caspar David Friedrich (1774–1840), einer der bedeutendsten Künstler der deutschen Romantik und in diesem Jahr anlässlich seines 250. Geburtstages besonders geehrt, gibt uns mit seinem um 1835 entstandenen Gemälde einen stimmungsvollen Einblick in das Geschehen am „Ostermorgen“ mit dem Bild der drei Frauen (Maria aus Magdala, Maria, die Mutter des Jakobus und Salome), die auf dem Weg zur Grabstelle des Verstorbenen unterwegs sind.

Der in Gera geborene Maler Otto Dix (1891 – 1969), der an der Dresdner Kunstakademie studierte und dort zeitweilig wirkte, zeigt mit seinem Gemälde „Große Auferstehung Christi“ (1949) als Maler der „Neuen Sachlichkeit“ das Osterthema aus dem Blickwinkel eines Künstlers des 20. Jahrhunderts. Dix hatte häufig christliche Themen für seine Bilder gewählt und er rühmte oft die Bibel als ein wunderbares Geschichtsbuch.

Selbst zeitgenössische Künstler versuchen sich immer wieder an diesem Thema. Für Kunstkenner und Liebhaber der Malerei ergibt sich durch die vielfältigen Bilder ein wahrer Fundus zur Ostergeschichte.

Auch Briefe zu schreiben und späterhin auch Karten zu besonderen Anlässen zu versenden und zu erhalten, ist seit langem beliebt. Man muss nicht unbedingt ein bekennender Kunstfreund sein, aber es ist immer noch schön, die Familie, Freunde und Bekannte mit Ostermotiv-Karten zu überraschen. Und wer freut sich nicht über einen Gruß zum Osterfest, auch wenn er in unserer Zeit überwiegend digital via



Osterpostkarte, Ungarn 1901

Handy, Smartphone et cetera, und auch sehr oft mit Bebilderung verschickt wird.

Vor etwa 125 Jahren kam es in Mode, Postkarten mit Abbildungen zu versenden. Um 1900 wurden erste Ostergrüße auf Osterpostkarten verschickt. Nach der Erfindung und Einführung von Briefmarken im Mai 1840 in England und anschließend auch in Deutschland war es möglich, Kartengrüße auch mit Bildmotiven zu nutzen. Anfänglich war die Postkarte auf der Vorderseite nur mit Abbildungen versehen und auf der Rückseite war Platz für Adressat und Anschrift sowie die Briefmarke.

Daher wurden die Bildseiten oft mit kurzen Mitteilungen beschrieben. Rasch änderte sich die Kartenform um 1905 in das Format, welches wir auch heute noch nutzen.

Nun war der Kreation von vielfältigen Ostermotiven als Schwarz-Weiß-Foto oder mit bunter Bilddarstellung Tür und Tor geöffnet. So fanden bunte Osterbilder, beispielsweise mit fröhlichen Kindern, die beim Ostereiersuchen waren, oder mit farbigen Frühlingsblumen, christlichen Ostermotiven mit Osterlämmern oder auch mit Osterhasen

und Küken ihre Verbreitung. Kleinere und größere Verlage, die für die Herstellung von Osterfestkarten verantwortlich waren, fanden so ihre Marktlücke.

Aber nicht nur die Bilder auf den Karten, sondern auch die freundlichen Grüße zum Fest sind traditionell eine schöne Geste zu den Festtagen. Wir sollten uns deshalb bemühen, diese kulturelle Aufmerksamkeit zu bewahren. Es handelt sich ja immer wieder um ein Unikat und manchmal auch um ein kleines Kunstwerk.

Das Osterfest ist nicht nur aus der religiösen Sicht, sondern auch mit weltlichem Blickwinkel ein ganz besonders schönes Fest voller Hoffnung. Mögen es für uns alle entspannte, heitere und friedliche Feiertage werden.

So wünschen das Redaktionskollegium des „Ärzteblatt Sachsen“ und der Autor allen Kolleginnen und Kollegen sowie den geneigten Leserinnen und Lesern ein frohes, gesundes und erholsames Osterfest 2024. Die Hoffnung auf einen baldigen Frieden in aller Welt begleitet uns dabei. ■

Dr. med. Hans-Joachim Gräfe
Frohburg, OT Kohren-Sahlis